

# Konzeption der Städtischen Integrativen Kindertageseinrichtung Familie-Einstein- Straße



**Kontakt:**

Städtische Integrative Kindertageseinrichtung  
Familie-Einstein-Straße

Familie-Einstein-Straße 13 c  
86156 Augsburg

Tel.: 0821 324 – 6263

Fax: 0821 324 – 6264

[familie-einstein.kita@augzburg.de](mailto:familie-einstein.kita@augzburg.de)

[www.kita.augszburg.de](http://www.kita.augszburg.de)

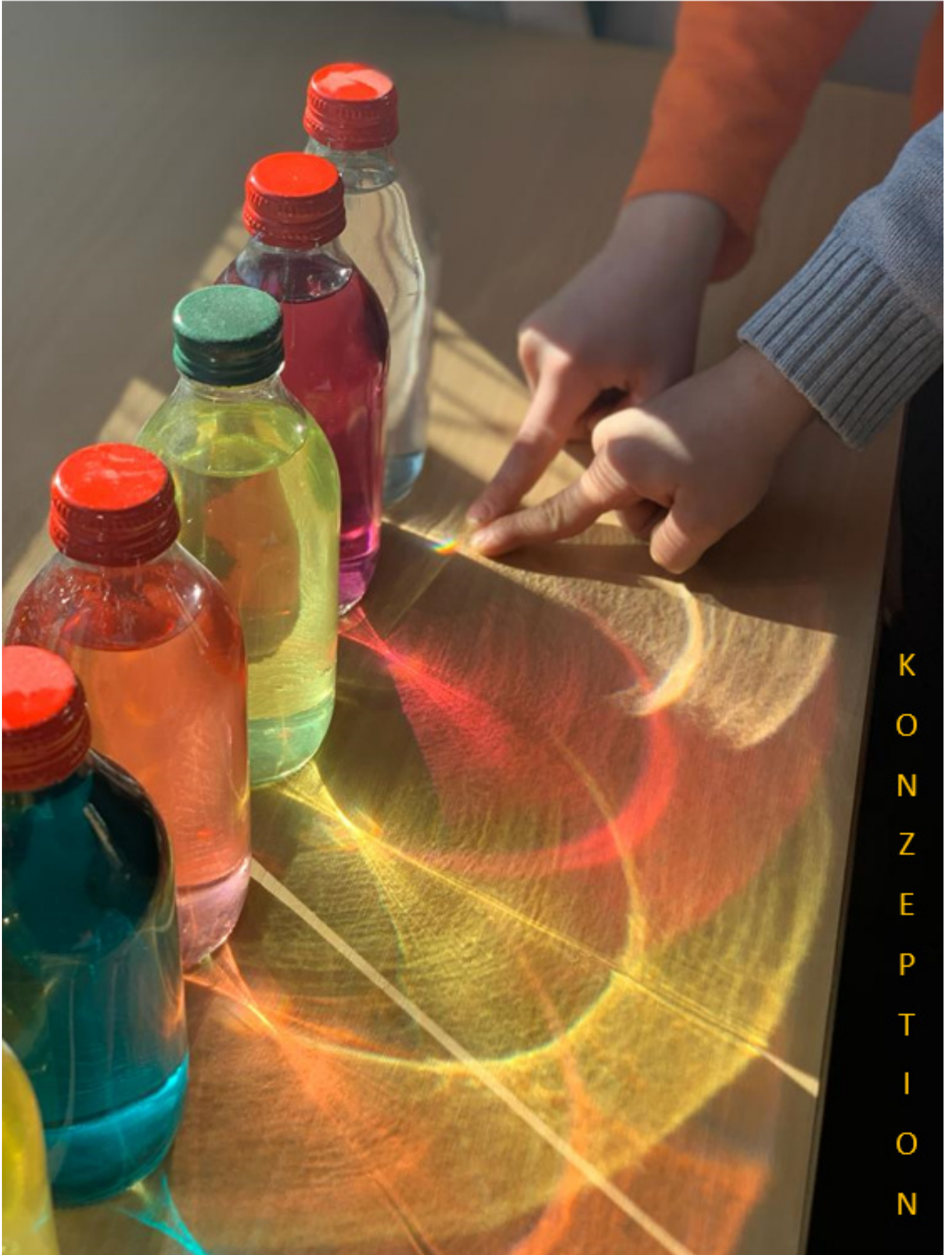
**Redaktion:**

Sara Kleitner (Leitung)

**Mitwirkende:**

Team und Elternbeirat

Stand: Dezember 2023



K  
O  
N  
Z  
E  
P  
T  
I  
O  
N

## Inhalt

Vorwort .....	6
1. Strukturelle Rahmenbedingungen .....	8
1.1. Standort, Lage, Sozialraum .....	8
1.2. Beschreibung des Sozialstatus .....	9
1.3. Betreuungsformen, Platzangebot und Gebühren .....	10
1.4. Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten .....	11
1.5. Mittagessen .....	11
1.6. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Schutz .....	12
1.7. Unser Träger Kita Stadt Augsburg .....	13
2. Unsere pädagogische Arbeit .....	13
2.1. Reggio inspirierte Pädagogik .....	13
2.2. Unser Bild vom Kind .....	15
2.3. Hundert Sprachen hat das Kind .....	15
2.4. Unsere Bildungsphilosophie .....	17
2.5. Projekte – Auseinandersetzung mit der Welt .....	18
Ziele unsrer Projektarbeit sind .....	19
2.6. Die Rolle der Fachkraft .....	20
2.7. Der Raum als 3. Pädagoge .....	20
2.8. Kinder als Ko-Konstrukteure .....	23
2.9. Beobachtung und Dokumentation .....	23
3. Inklusion – gemeinsam verschieden .....	25
3.1. Die reggio inspirierte Bedeutung von Unterschieden .....	25
3.2. Bildungsgerechtigkeit .....	26
3.3. Kinder mit besonderen Rechten .....	26
3.4. Rahmenbindungen von integrativen Plätzen .....	27
3.5. Kinder mit internationaler Geschichte .....	28
3.6. Jungen und Mädchen .....	29
4. Offene Arbeit .....	29
4.1. Stammgruppenbezug .....	30
4.2. Fachfrauenprinzip .....	31
4.3. Kinderrechte .....	31
4.4. Spiel ist wichtig .....	33
4.5. Strukturierter Tagesablauf und Rituale im Kindergarten .....	35

4.6.	Strukturierter Tagesablauf und Rituale in der Krippe .....	36
5.	Unsere Bildungsräume .....	37
5.1.	Atelier .....	38
5.2.	Natur-Atelier.....	39
5.3.	Sinnes-Atelier .....	40
5.4.	Bauraum .....	41
5.5.	Rollenspielraum.....	42
5.6.	Bistro .....	43
5.6.1.	Bunte Brotzeit.....	44
5.6.2.	Mittagessen .....	44
5.7.	Bewegungsbaustelle.....	45
5.8.	Garten.....	46
5.9.	Sonstige Räume im Kindergarten.....	47
5.10.	Krippe .....	47
6.	Weitere pädagogische Schwerpunkte.....	49
6.1.	Natur- und Umweltbewusstsein .....	49
6.2.	Sprache als Schlüssel zur Welt .....	50
7.	Transitionen des Kindes – Vernetzung seiner Bildungsorte.....	52
7.1.	Übergang von der Familie in die Krippe .....	52
7.2.	Übergang von der Krippe in den Kindergarten .....	53
7.3.	Übergang von der Familie in den Kindergarten .....	53
7.4.	Übergang vom Kindergarten in die Grundschule.....	54
7.5.	Übergang vom Kindergarten in den Hort.....	54
8.	Unser Team .....	55
8.1.	Begleitung von Auszubildenden .....	55
8.2.	Zusammenarbeit .....	56
8.3.	Gemeinsamer „Herzschlag“ – unsere Teamleitlinien.....	57
9.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern .....	58
9.1.	Elternbeirat.....	58
10.	Kooperationen und Netzwerkarbeit.....	59
10.1.	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten .....	59
10.2.	Grundschulen .....	60
10.3.	Nachbarschaft mit Labyrinthos .....	60
10.4.	Kulturelle Vernetzung.....	60
10.5.	Arbeitskreise.....	61
11.	Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Änderungen .....	62

## Vorwort

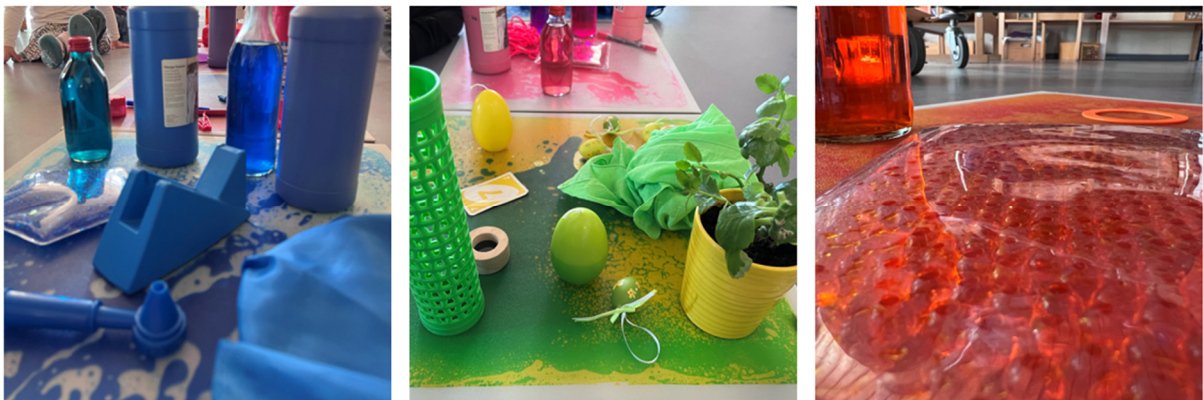
Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in diese Konzeption wurde viel Herz gesteckt. Wir als Team der Kita Familie-Einstein-Straße haben uns einige Stunden lang mit den Inhalten unserer Konzeption beschäftigt. Wir haben uns Fragen gestellt, diskutiert, beobachtet, analysiert und reflektiert. Es ist uns wichtig, unsere Arbeit fachlich gut zu dokumentieren.

Die Konzeption soll das verbindliche Fundament unserer pädagogischen Arbeit sein und die Qualitätsstandards in unserer Kita sicherstellen. Zugleich ist sie auch ein „Leuchtturm“, der allen Beteiligten immer wieder den pädagogischen Weg weist und Verbindlichkeit schafft. Eine Konzeption sollte keinesfalls in einer Schublade verstauben, sondern sie soll lebendig bleiben – durch kontinuierliche Überarbeitung – Reflexion – Veränderung. Es ist unser Anspruch uns stetig weiterzuentwickeln und darüber im Dialog zu bleiben.

Ob Träger, Auszubildende, Eltern, Kollegen und Kolleginnen oder Kooperationspartner und Kooperationspartnerinnen, wir hoffen durch unsere Konzeption einen lebhaften Eindruck unseres pädagogischen Profils zu vermitteln, Transparenz zu schaffen und zum Gespräch einzuladen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!



**„VON DEN KINDERN LERNST DU MEHR,  
ALS SIE VON DIR.  
SIE LERNEN EINE WELT VON DIR,  
DIE NICHT MEHR IST.  
DU ABER LERNST VON IHNEN EINE,  
DIE NUN WIRD UND GILT.“**

Loris Malaguzzi



**Den Anfang machen unsere Kinder.** Die wörtliche Rede der Kinder ist unverändert.

**Das gefällt den Kindern an ihrer Kita:**

„Ich liebe Basteln und Bauen und ich liebe in Atelier Wasserfarben zu malen und Tannenbaum zu basteln und kleben und ein Buch zu basteln. Und als letztes mag ich noch, mich zu verkleiden im Rollenspielraum“. H. 5,1 Jahre

„Wir sind auf ein Trampolin gestiegen und in einen Laubhaufen gesprungen. Das fand ich lustig. Ich glaube mir ist noch wichtig, dass es hier so schön ist.“ D., 5,2 Jahre

„Mir gefällt im Sinnes-Atelier, dass man mit Magneten bauen kann und weil ich hier so gern rutsche und dass ich im Sinnes-Atelier heute eine Mischung gemacht habe.“ L. 5,3 Jahre

„Mir gefällt basteln und malen und ich finde es schön, wie diese bunten Wasser durch die Gläser schwappen.“ R. 4,1 Jahre

„Mir gefallen im Rollenspielraum die Kleider, da kann ich Prinzessinnen spielen und Mutter-Vater-Kind spielen und dieses Haus vom Bauraum mit den Lichtern, das leuchtet so schön und vom Sinnes-Atelier die Wasserperlen.“ E. 5,9 Jahre

„Ich bin gerne bei Atelier, da bastel' ich schön und da schneide ich was.“ N. 5,8 Jahre

„Dein Büro, weil Du immer so schön arbeitest. Und der Bauraum, weil ich da alle Sachen bauen kann. Ich liebe es eine Schießkanone im Atelier zu basteln. Und ich mag noch unseren Pausendrucker, der steht im Pausenraum“. R. 3,6 Jahre

„Mir gefällt am liebsten der Garten und die Kostüme im Rollenspielraum, da verkleide ich mich als Ritter.“ B., 6,1 Jahre

„Ich spiele Ritter mit meinen Freunden, wenn sie Lust haben. Ich möchte Piraten im Kindergarten spielen, eine Burg bauen und das war's.“ O., 5,10 Jahre

„dass ich mit meinen Freundinnen spielen kann und dass ich zusammen mit den Kleinen auch mal eine Höhle bauen kann. Ich bin im Pflanzenprojekt und da haben wir ein Buch gemacht, da sind ganz viele echte Blätter drin, das können wir, wenn wir in die Schule gehen, nämlich mitnehmen.“ Y. 6,2 Jahre

„Mir gefallen am besten die Magneten im Sinnes-Atelier und ich baue mit meiner Freundin gerne so Sachen, wo man reingehen kann.“ C., 6 Jahre

„Ich rolle Murmeln und ich mag alle Räume.“ M. 5,1 Jahre

„Ich liebe Atelier mit seinen Wasserfarben und Basteln und ich liebe bei Sinnes-Atelier Wasser spielen und ich liebe auch Bauraum zum Bauen. Und ich liebe es auch beim

Rollenspielraum zu spielen und liebe so sehr das Verkleiden, am besten ist das blaue Kleid mit so vielen Sternen. Ich liebe Natur-Atelier zum Anschauen von Pflanzen ein bisschen, weil wir sind Pflanzenkinder.“ M., 6,2 Jahre

## 1. Strukturelle Rahmenbedingungen

Die städtische Kita Familie-Einstein-Straße öffnete 1993 erstmals ihre Türen.

Ursprünglich hieß unsere Kita entsprechend dem Standort unserer Straße „Langemarckstraße“ und wurde im Mai 2021, nach dem Vorbild der jüdischen Familie Einstein, die einst ebenfalls in Kriegshaber lebte, neu getauft

Wir empfinden unseren neuen Kita-Namen als erfreulich, denn er passt auch metaphorisch zu uns:

- Familie – wir sind eine familienergänzende- und unterstützende Einrichtung und begleiten nicht nur Kinder, sondern Familien
- Einstein – Professor Albert Einstein inspiriert unsere pädagogische Arbeit bis heute durch seine weisen, lehrreichen Zitate

Wir sind eine bunte, lebendige und tolerante Kita, die alle Kinder und Familien herzlich willkommen heißt.



„Unsere Kita“ – Bauwerk zweier Jungen aus dem Sinnes-Atelier

### 1.1. Standort, Lage, Sozialraum

Die Kindertageseinrichtung (Kita) Familie-Einstein-Straße liegt im Nord-Westen Augsburgs, im Stadtteil Kriegshaber.

Kriegshaber ist mit über 19.000 Bewohnern das bevölkerungsreichste Stadtviertel Augsburgs und ist geprägt von einem vielfältigen Wohnangebot.

Die Kita liegt zwischen dem Reese-Park und Alt-Kriegshaber auf dem Gelände des ehemaligen Westkrankenhauses, welches 1993 zur Wohnanlage Langemarckstraße im Stil einer modernen Fuggerei umgebaut wurde. Dieses differenzierte, eigenständige Wohnquartier integriert Kita, Seniorenwohngruppe und günstigen Wohnraum für z.B.

Großfamilien, Alleinerziehende, ältere Menschen und Menschen mit Behinderung.

Nach dem sozialplanerischen Konzept „Gemeinsam wohnen über Generationen“ wurde dieses 1997 sogar mit einem Preis ausgezeichnet.



Bis 1990 war das Stadtteilbild von vielen ehemaligen US-Kasernen geprägt, hier gab es in den letzten Jahren viele Sanierungen und Neubauprojekte.

In nächster Nähe zur Kita gibt es bereits große Wohnanlagen mit geförderten Sozialwohnungen und durch das große Neubauprojekt „Reesepark 1 und 2“ entstanden und entstehen weiterhin zusätzliche Neubauten mit Eigentums- als auch Sozialwohnungen. Durch dieses Bauprojekt kamen vielfältige Angebote hinzu, die uns teilweise als Kita ebenso zugutekommen. Insgesamt hat unser Stadtviertel viele kulturelle und soziale Angebote, die wir regelmäßig nutzen:

- Der Supermarkt Rewe mit integrierter Bäckerei und der Drogeriemarkt Rossmann ermöglichen uns fußläufig gemeinsame Einkäufe mit den Kindern
- Der Reesepark als Naherholungsgebiet samt Sport-, Skate- und Bewegungsplatz ist unser „erweiterter Garten“, den wir gerne für kleine Spaziergänge aufsuchen
- Die Ulmer-Straße mit vielen kleinen Geschäften ist auch immer wieder Ziel von Spaziergängen, so z.B. das Blumen-Atelier Schlegl, bei dem wir immer wieder wunderschöne Blumenspenden für die Vasen in unserer Kita erhalten
- Das Theater Abraxas ist fußläufig, und ohne das Überqueren vieler Straßen, durch den Reesepark zu erreichen, wodurch auch immer wieder Theaterbesuche ermöglicht werden können
- Der Osterfeldpark mit Wasserspielplatz und eine Eisdielen ist in nächster Nähe
- Die Stadtteilbücherei wird in Form eines Sprachbildungsprojektes regelmäßig besucht
- Unsere Sprengelschule „Grundschule Kriegshaber“ ist nicht weit entfernt
- Auch der städtische Zentralhort Ulmer-Straße ist in wenigen Minuten zu Fuß erreichbar

Die Kita ist durch die fußläufige Haltestelle „Heimgarten“ der Straßenbahnlinie 2 mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen.

Insgesamt ist die Infrastruktur in Kriegshaber vorbildlich, es gibt ein beträchtliches Angebot an Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf und ein großes Platzangebot durch viele Kitas. Im Umkreis von nur zwei Kilometern finden sich vier weitere Einrichtungen.

Unsere Kita liegt etwas verdeckt in einer verkehrsberuhigten Seiten- und Spielstraße der Familie-Einstein-Straße und wird nicht immer leicht gefunden. Ein Schild an der Einfahrt zur Spielstraße weist auf unseren Aufenthalt hin.

Unser Gebäude hat eine lachsfarbene Außenfassade und insgesamt drei separate Eingänge für Kindergarten, Krippe und unsere Nachbarn, die Seniorenwohngruppe „Labyrinthos“. Das Gebäude besitzt drei Etagen, wovon das 1. Stockwerk zur Kita gehört und das 2. Stockwerk zu „Labyrinthos“.

## 1.2. Beschreibung des Sozialstatus

Die Kita Familie Einstein-Straße begleitet Kinder und deren Familien aus unterschiedlichsten Lebenslagen. Es liegt uns fern den Sozialstatus einer Familie zu bewerten, denn bei uns sind alle Kinder und Erwachsene herzlich willkommen, Diskriminierung hat keinen Platz.

Nahezu alle Familien wohnen im näheren Umfeld der Kita, nur vereinzelt kommen Familien auch aus anderen Stadtteilen. Gastkinder aus Randgemeinden wie Stadtbergen oder Neusäß erhalten nur in Ausnahmefällen vorübergehend einen Platz.

Die Einkommensstruktur im Einzugsgebiet ist im Allgemeinen niedrig bis durchschnittlich. Ein Teil der Eltern besucht Weiterbildungsmaßnahmen des Jobcenters oder Sprachkurse. Ebenso besuchen auch Kinder unsere Kita deren Elternteile beide berufstätig sind. Weitere soziale Merkmale wie Bildung, Berufe und soziale Einbindung der Familien sind sehr unterschiedlich. Die familiären Strukturen spiegeln verschiedene Lebensentwürfe wider, z.B. Ein-Eltern-Familie und Patchwork-Familie.

Ein erheblicher Teil (über 60 Prozent, aktueller Stand im November 2023) unserer Kinder, sind Kinder mit internationaler Geschichte, was bedeutet, dass ihre Eltern und/oder Großeltern in einem nichtdeutschsprachigen Herkunftsland geboren sind. Dadurch können wir als Kita von vielen unterschiedlichen Nationalitäten und Kulturen profitieren. Durch verschiedene Untersuchungen ist bekannt, dass Kinder „mit Migrationshintergrund“ in ihrer Bildung benachteiligt werden. Dem wollen wir entschieden entgegenzutreten, denn unsere Kita ist ein Ort für Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit.

Durch die dicht besiedelte Nachbarschaft kennen sich bereits einige Familien vor Kitabeginn oder knüpfen durch die Kita Kontakte. Die vielen Grünflächen und Spielplätze in der Umgebung laden zusätzlich zu Treffen außerhalb der Kita ein.

### 1.3. Betreuungsformen, Platzangebot und Gebühren

Als Haus für Kinder integrieren wir die Betreuungsformen Krippe als auch Kindergarten, und somit unterschiedliche Altersgruppen, gemeinsam in einer Einrichtung. Dies wird als sehr positiv empfunden, da die Pädagoginnen die Krippenkinder behutsam in den Kindergarten eingewöhnen können und die Kinder und Familien über einen langen Zeitraum in engerer Beziehung begleiten dürfen.

In der Krippe spielen, lernen, forschen und experimentieren Kinder im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahre. Ein Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz besteht ab einem Jahr, wodurch wir selten Kinder unter einem Lebensjahr einen Platz anbieten können.

Im Kindergarten spielen, lernen, forschen und experimentieren Kinder vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt.

Der nahegelegene städtische Zentralhort Ulmer Straße ermöglicht ab Schuleintritt weiterhin Betreuung und Bildung unter städtischer Trägerschaft.

Laut Betriebserlaubnis können wir in der Krippe insgesamt 12 Kinder aufnehmen, im Kindergarten haben wir ein Platzangebot für 115 Kinder, davon 5 integrative Plätze.

Die Platzbelegung wird jedoch auch maßgeblich durch Gewichtungsfaktoren nach dem BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) beeinflusst. Da fünf Kinder mit besonderen Rechten und einige Kinder mit internationaler Geschichte unsere Kita besuchen, ist laut BayKiBiG der Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsaufwand höher und die Platzbelegung somit niedriger.

Unsere integrative Stammgruppe Natur-Atelier kann bis zu fünf Kinder mit besonderen Rechten (Kinder mit integrativem Platz) begleiten.

Da uns Inklusion besonders am Herzen liegt und wir eine immense Nachfrage, bzw. einen großen Bedarf der Familien feststellen, forcieren wir die Eröffnung einer zweiten integrativen Gruppe ab September 2024 in der Stammgruppe Rollenspielraum.

Das Vormerkverfahren findet elektronisch über das Kita-Portal der Stadt Augsburg statt. Vormerkungen können ganzjährig digital eingereicht und mit dem Eintragen auf einer Art Warte- oder Nachrückliste verglichen werden.

Die Kita-Betreuung beginnt immer zum September eines Jahres. Damit Kinder in der regulären Platzvergabe berücksichtigt werden können, müssen sie spätestens im Januar oder Februar vorgemerkt sein.

Die rechtliche Grundlage für die Platzvergabe ist in der „Satzung für Kindertageseinrichtungen der Stadt Augsburg“ geregelt.

Auf Grund verschiedener Kriterien, wie z.B. Wohnortnähe, Berufstätigkeit der Eltern, Sprachförderbedarf des Kindes oder Geschwisterkinder, trifft die Leitung die Entscheidung über die Platzvergabe.

Für den Besuch der Kita werden monatliche Benutzungsgebühren erhoben, welche in der „Gebührensatzung für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Augsburg“ geregelt sind. Zuständig für die Berechnung und Festsetzung der Gebühren ist die Zentrale Gebührenstelle. Die Höhe der tatsächlichen Kosten sind in der aktuellen Gebührenordnung festgelegt. Die Gebühr setzt sich zusammen aus Teilbeträgen für Buchungszeit, Mittagsverpflegung (falls das Kind am Mittagessen teilnimmt), Getränke und Spielmaterial. Nähere Infos entnehmen Sie bitte der oben genannten Gebührensatzung- und ordnung.

#### 1.4. Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten

Unter Berücksichtigung der Bedarfsmeldungen der Familien und der Kapazitäten unserer Kindertageseinrichtung werden mit Zustimmung des Referates für Bildung die Öffnungszeiten festgelegt. Unsere Einrichtung ist Montag bis Donnerstag von 06:30 bis 17:00 Uhr geöffnet. Am Freitag schließen wir bereits um 16:00 Uhr. Am Faschingsdienstag schließen wir um 12 Uhr.

Darüber hinaus kann die Kindertageseinrichtung zum Zweck des Besuchs der Personalversammlung zweimal im Jahr ganz oder teilweise geschlossen werden.

Auf Grund des bereits länger andauernden und akuten Fachkräftemangels, waren wir in den letzten Jahren gezwungen unsere Öffnungszeiten individuell anzupassen und bereits um 16 Uhr zu schließen. Dies geschah in Rücksprache mit unserem Träger und vorheriger Beratung mit dem Elternbeirat.

Die Kernzeiten in Krippe und Kindergarten sind von 08:30 bis 12:30 Uhr. Da in dieser Zeit oftmals auch Projektausflüge oder besondere Aktionen stattfinden, freuen wir uns besonders, wenn alle Kinder in der Kernzeit anwesend sind.

Der Frühdienst von 06:30 bis 08:15 Uhr sowie der Spätdienst von 16:00 bis 17:00 Uhr erfordern eine zusätzliche Buchung, wobei die Buchung des Frühdienstes berufstätigen Eltern vorbehalten ist.

Zwischen Weihnachten und Neujahr ist die Kita jeweils zwei Wochen und im August für drei Wochen und einen Tag geschlossen. Eltern können jedoch eine Verkürzung der Schließzeiten hinzubuchen. Dadurch verkürzt sich die Schließzeit zwischen Weihnachten und Neujahr auf eine Woche und im August auf zwei Wochen und einen Tag.

Zusätzlich gibt es während des Jahres fünf flexible Klausurtage, die mit dem Elternbeirat besprochen und den Eltern rechtzeitig bekanntgegeben werden. Es kann in unregelmäßigen Abständen auch ein weiterer Schließtag hinzukommen, z.B. wenn die Kita Stadt Augsburg einen Betriebsausflug hat oder ein Fachtag stattfindet.

#### 1.5. Mittagessen

Wir werden vom Cateringunternehmen Gastromenu aus Ulm beliefert. Das Unternehmen legt Wert auf gesunde, ernährungsphysiologische Menüs mit regionalen Rohstoffen und verzichtet gänzlich auf Geschmackverstärker sowie Konservierungs- und Farbstoffe. Die Speiseplangestaltung basiert auf den ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen und Qualitätsstandards der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) und somit werden uns speziell auf die Kinder abgestimmte Mittagsmenüs geliefert.

Es gibt täglich abwechslungsreiche Hauptspeisen und jeweils entweder eine Vorspeise (Suppe) oder Nachspeise (z.B. Pudding, Joghurt oder Obst).

Auf Unverträglichkeiten, Allergien oder Verzicht von bestimmten Lebensmitteln aus ethischen oder religiösen Gründen, wird selbstverständlich Rücksicht genommen. Hier wird für die Kinder eine alternative Hauptspeise separat geliefert.

Der wöchentliche Speiseplan informiert im Eingangsbereich von Krippe und Kindergarten über das heutige Menü.

An unserem jährlich stattfindenden Infoabend „Reggio inspirierte Pädagogik“ sind alle Gäste herzlich eingeladen unser Essen selbst einmal zu probieren.



#### 1.6. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Schutz

Der Auftrag zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist gesetzlich festgelegt.

Jedes Bundesland regelt seinen Bildungsauftrag in einschlägigen Kitagesetzen, daher basiert die Arbeit unserer pädagogischen Fachkräfte auf den Vorgaben des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG).

Das BayKiBiG als Gesetzesgrundlage für unsere Kinder und Familien stärkt den Bildungsauftrag der Tageseinrichtungen sowie die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit. Der Artikel 11 des BayKiBiG definiert deutlich die Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kitas und die Erziehungspartnerschaft:

(1) Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen soll alle Kinder entsprechend der Vielfalt des menschlichen Lebens unterschiedslos in die Bildungs- und Erziehungsprozesse einbinden und jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen individuell fördern. Das pädagogische Personal soll die Kompetenzen der Kinder für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Sinn eines sozialen Miteinanders fördern.

(2) Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.

(3) Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

Eine weitere Rechtsgrundlage ist das Achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII), hier wird z.B. der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a definiert.

Ausführliche Informationen zum Kinderschutz in unserer Kita, sind in unserem hausspezifischen Schutzkonzept zu finden. Dieses finden Sie auf unserer Website.

Ebenso maßgeblich für die pädagogische Arbeit sind der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ sowie die dazu gehörende Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“.

Die bayerischen Bildungsleitlinien sind im BayBEP verankert und schaffen die Basis für einen konstruktiven Austausch aller Bildungsorte und unterstützen einen kontinuierlichen Bildungsverlauf der Kinder. Im Zentrum stehen das Kind als aktiver, kompetenter Mitgestalter seiner Bildung, die Familie als ursprünglichster und einflussreichster Bildungsort sowie die Kooperation und Vernetzung der verschiedenen Bildungsorte als Partner in ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Kind.

### 1.7. Unser Träger Kita Stadt Augsburg

Träger der Einrichtung ist die Kita Stadt Augsburg, die Zuständigkeit liegt beim Städtischen Träger im Bildungsreferat der Stadt Augsburg.

Die Kita Stadt Augsburg ist Träger von derzeit 48 kommunalen Einrichtungen, die flächendeckend auf das gesamte Stadtgebiet verteilt sind.

Sie bietet insgesamt rund 4000 Kindern liebevolle Betreuung in pädagogisch vielfältigen Einrichtungen.

Außerdem ist unser Träger für über 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Räumlichkeiten befinden sich zentral am Königsplatz in der Hermanstraße 1, 86150 Augsburg. Als Leiterin der Kita Stadt Augsburg ist Fr. Diana Schubert Ansprechpartnerin.

Telefon: 0821 324-6228

Fax: 0821 324-6205

Internetauftritt: [augsburg.de/umwelt-soziales/kindertagesbetreuung-in-augsburg](https://www.augsburg.de/umwelt-soziales/kindertagesbetreuung-in-augsburg)

Instagram-Kanal: [instagram.com/kita\\_stadtaugsburg](https://www.instagram.com/kita_stadtaugsburg)

Email: [kindertagesbetreuung@augsburg.de](mailto:kindertagesbetreuung@augsburg.de)

## 2. Unsere pädagogische Arbeit

Jeden Tag treten viele Kinder- und Erwachsenfüße über unsre Türschwelle. Während der Anwesenheit in der Kita tragen wir eine große Verantwortung für die uns anvertrauten Kinder und sind uns bewusst, dass wir sie auf einem entscheidenden Stück ihres Lebensweges begleiten.

Neben organisatorisch-strukturellen Aufgaben, ist die pädagogische Arbeit am Kind das „Herzstück“ und die zentrale Aufgabe unserer Kita.

Wir beschäftigen uns täglich mit pädagogischen Fragen und reflektieren unser Handeln.

In Gesamtheit soll dies einzig und allein den Kindern zugutekommen. In

Entscheidungsprozessen legen wir daher großen Wert darauf die Meinung und Wünsche der Kinder, ihre Perspektive einzunehmen und sie an diesen Prozessen aktiv zu beteiligen.

### 2.1. Reggio inspirierte Pädagogik

„Das Kind trägt alle Fähigkeiten zur Entdeckung der Welt und zu seiner Entwicklung von Geburt an in sich. Es ist kompetent und muss nicht kompetent gemacht werden.“

*Loris Malaguzzi*

In unserer Kita sind wir inspiriert, fasziniert und nahezu „infiziert“ von der Reggio Pädagogik.

Gemeinsam haben wir uns im Team 2021 erneut auf den Weg gemacht, diese



Von Februar 2013 bis Januar 2018 war die Kita Familie-Einstein-Straße bereits durch den Verein Dialog Reggio e.V. (Vereinigung zur Förderung und Verbreitung der Reggio-Pädagogik in Deutschland) als „reggio-orientierte Kindertageseinrichtung“ anerkannt. Doch die Reggio inspirierte Pädagogik ist kein theoretisches Modell oder starres Konzept, das einst eingeführt für immer bleibt.

Viel mehr, ist sie ...

- eine Philosophie
- eine Haltung
- eine Leidenschaft
- ein Gefühl
- eine Denkweise, die nicht gelernt, aber gefunden werden kann. (aus Reggio)

Diese Philosophie muss achtsam und sorgfältig lebendig gehalten und immer wieder reflektiert werden. Dazu bedarf es an Offenheit, Mut, Flexibilität und Begeisterung und auch ein wenig an Durchhaltevermögen, sich immer wieder neu mit Fragen dieser Philosophie zu konfrontieren.

Wir erleben diese Philosophie daher als anspruchsvoll und manchmal auch als herausfordernd, da es keine klaren „Handlungsanweisungen“ gibt. Stetiger Diskurs und Reflexion sind Voraussetzung für eine gelingende, reggio inspirierte Arbeit.

Ab Januar 2024 möchten wir erneut daran arbeiten, uns als reggio orientierte Kindertageseinrichtung anerkennen zu lassen. Von der Referentin Katharina Brieger (Vorstand von Dialog Reggio e.V.) werden wir uns in diesem Anerkennungsprozess fachlich begleiten lassen.

Doch woher kommt Reggio eigentlich und was steckt dahinter?

Die Reggio Pädagogik hat sich insbesondere nach dem zweiten Weltkrieg in der namensgebenden norditalienischen Provinzhauptstadt Reggio Emilia entwickelt. In einer beispiellosen Revolution kämpften hunderte entschlossene Frauen, als Partisaninnen, Aktivistinnen und Politikerinnen in Reggio Emilia gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern für Kindertageseinrichtungen.

Auch durch den Mitbegründer und Berater Loris Malaguzzi, wurde die pädagogische Arbeit der Fachkräfte in Reggio Emilia maßgeblich beeinflusst, über die Grenzen von Italien bekannt und ist heute auf der ganzen Welt ein geschätzter und anerkannter Bildungsansatz in der Elementarpädagogik.

So wurden die reggianischen Kitas 1991 von der US Newsweek zu den schönsten und anregungsreichsten der Welt gekürt und die UNESCO bezeichnete 2010 den reggio-pädagogischen Bildungsansatz als beste frühkindliche Pädagogik.

Die Philosophie aus Reggio zeichnet sich durch ihre Modernität und Aktualität aus. Bis heute tritt sie vehement einem Stillstand entgegen, und durchlebt fortwährenden Wandel, entsprechend der gesellschaftlichen Veränderungen und neu gewonnen, wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Loris Malaguzzi betonte, dass Pädagogik niemals für sich allein stehen könne, sondern immer im Dialog mit anderen Bereichen stehen müsse. So fließen in die Pädagogik und insbesondere in das reggianische Bildungsverständnis erziehungs- und bildungswissenschaftliche, entwicklungspsychologische, neuropsychologische und sozialtheoretische Erkenntnisse ein.

Durch aktuelle Forschungsergebnisse, z.B. über Untersuchungen darüber wie Kinder lernen, wird zudem bestätigt, wie wertvoll und zeitgemäß diese Philosophie ist.

Die Reggio Philosophie ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns und wird jeden Tag sichtbar an dem wie wir mit Kindern und Eltern in Dialog treten, an unseren Räumen und Dokumentationen. Insbesondere ist aber auch der „unsichtbare“ Teil der Reggio Pädagogik von großer Bedeutung. Dieser betrifft unsere Haltung, Gedanken und unser Bild vom Kind.

## 2.2. Unser Bild vom Kind

Ein Kind ist für uns:

überraschend, neugierig, gefühlvoll, reich, humorvoll, weise, individuell, ehrlich, mächtig, phantasievoll und kreativ, wissend, stark, offen, erkundungsfreudig, laut und leise, schnell und langsam, energievoll, selbstbestimmt, forschend, wissbegierig, empfänglich, kontaktfreudig, lebensfroh, bewegungsfreudig, leidenschaftlich und aktiver Konstrukteur seiner eigenen Wirklichkeit und seines eigenen Wissens.

Außerdem hat ein Kind 100 Sprachen und es hat Rechte.

Geprägt von der Reggio Philosophie ist unser Bild vom Kind positiv und optimistisch. Wir sehen Kinder als kompetente, reiche, mächtige und vollwertige Menschen von Geburt an. Kinder müssen nicht werden – sie sind schon!

Unser Bild vom Kind stimmt sogleich mit dem Bild des Kindes aus dem BayBEP überein: „Jeder Mensch kommt als kompetenter Säugling auf die Welt, der von Anfang an seine Bildung und Entwicklung aktiv mitgestaltet und seiner Entwicklung gemäß Verantwortung hierfür übernimmt. Durch seine Anlagen und Stärken, seine äußeren Entwicklungsbedingungen und sein Entwicklungstempo unterscheidet er sich individuell von allen anderen Kindern.“





### **Und es gibt Hundert doch**

Ein Kind ist aus hundert gemacht.  
 Ein Kind hat hundert Sprachen,  
 hundert Hände,  
 hundert Gedanken,  
 hundert Weisen zu denken, zu spielen, zu sprechen.  
 Hundert, immer hundert Weisen zu hören,  
 zu staunen, zu lieben,  
 hundert Freuden zu singen und zu verstehen.  
 Hundert Welten zu entdecken,  
 hundert Welten zu erfinden,  
 hundert Welten zu träumen.  
 Ein Kind hat hundert Sprachen,  
 (und noch hundert, hundert, hundert),  
 aber neunundneunzig werden ihm geraubt.  
 Die Schule und die Kultur trennen ihm den Geist vom Körper.  
 Sie sagen ihm,  
 ohne Hände zu denken,  
 ohne Kopf zu handeln,  
 nur zu hören ohne zu sprechen,  
 ohne Freuden zu verstehen,  
 nur Ostern und Weihnachten  
 zu staunen und zu lieben.  
 Sie sagen ihm, es soll  
 die schon bestehende Welt entdecken.  
 Und von hundert werden ihm  
 neunundneunzig geraubt. Sie sagen ihm,  
 dass Spiel und Arbeit,  
 Wirklichkeit und Fantasie,  
 Wissenschaft und Vorstellungskraft,  
 Himmel und Erde,  
 Vernunft und Träume  
 Dinge sind, die nicht zusammen passen.  
 Ihm wird also gesagt,  
 dass es Hundert nicht gibt.  
 Das Kind aber sagt:  
 „Und es gibt Hundert doch.“

*Invece il cento c'è  
 Il bambino è fatto di cento. Il bambino ha  
 cento lingue cento mani  
 cento pensieri  
 cento modi di pensare di giocare e di  
 parlare cento sempre cento modi di  
 ascoltare  
 di stupire di amare  
 cento allegrie  
 per cantare e capire  
 cento mondi da scoprire  
 cento mondi da inventare  
 cento mondi da sognare.  
 Il bambino ha cento lingue  
 (e poi cento cento cento)  
 ma gliene rubano novantanove.  
 La scuola e la cultura gli separano la testa  
 dal corpo.  
 Gli dicono:  
 di pensare senza mani  
 di fare senza testa  
 di ascoltare e  
 di non parlare  
 di capire senza allegrie di amare e di  
 stupirsi solo a Pasqua e a Natale. Gli  
 dicono:  
 di scoprire il mondo che c'è già e di cento  
 gliene rubano novantanove.  
 Gli dicono:  
 che il gioco e il lavoro  
 la realtà e la fantasia  
 la scienza e l'immaginazione  
 il cielo e la terra  
 la ragione e il sogno  
 sono cose che non stanno insieme.  
 Gli dicono insomma che il cento non c'è. Il  
 bambino dice:  
 invece il cento c'è.*



Die gesprochene Sprache und die Schriftsprache sind unser häufigstes und die am einfachsten lesbare Kommunikationsform.

Doch Kinder kommunizieren über ihre unbegrenzten Ausdruckformen. Diese Ausdrucksformen sind „die anderen 99“ Sprachen von denen Loris Malaguzzi in seinem Gedicht schreibt. Kinder verleihen ihrem Eindruck Ausdruck und es liegt an uns als Erwachsenen hinzusehen, hinzuhören und zu verstehen.

Daher möchten wir nicht nur eine Sprache in der Kita sprechen, sondern vielfältige Zugangsmöglichkeiten und Ausdruckformen anbieten und ansprechen.

Kinder drücken sich aus durch...

tanzen, malen, tonen, hüpfen, rennen, schreien, weinen, kleben, schweigen, beißen, flüstern, singen, philosophieren, gestikulieren, bauen, forschen, experimentieren, fühlen uvm.

## 2.4. Unsere Bildungsphilosophie

„Gebildet ist nicht jemand, der weiß, sondern der Wissen beurteilen und bewerten kann und der aus dem Wissen Konsequenzen für sich und den Umgang mit der Welt zieht.“

Kinder lernen von Geburt an. Wir sind uns darüber bewusst, dass wir Bildung nicht lehren, sondern nur stiften können und das Bildung ausnahmslos Selbst-Bildung ist, d.h. das Kind lernt aktiv als Hauptkonstrukteur durch sich selbst.

Jede pädagogische Einwirkung endet am Kopf bzw. an der Haut (am Sinnesorgan) des Kindes. Was das Kind an äußeren Reizen wahrnimmt, verarbeitet und für sich und sein Wissen verwendet, können andere Menschen nicht lenken oder bestimmen.

Dies beobachten wir auch immer wieder in unserer Projektarbeit: Jedes Kind entdeckt, verarbeitet und bewertet die gemeinsamen Erlebnisse und Ergebnisse differenziert.

„Bildung ist das, was übrig bleibt, wenn man alles vergessen hat, was man gelernt hat.“  
Albert Einstein

Nach Prof. Dr. Gerhard Schäfers Vergleich verstehen wir Erfahrungslernen als „Bildung aus 1. Hand“ und Übernahme von Wissen und Können anderer als „Bildung aus 2. Hand“. Daraus ergibt sich für uns die Konsequenz, dass wir einen Rahmen dafür schaffen, dass Kinder sinnliche und emotionale Erfahrungen sammeln können, um somit die Welt zu begreifen.

Das Wort „begreifen“ macht wortwörtlich deutlich, dass hierzu die Sinneswahrnehmung der Kinder angesprochen werden muss. Kinder erschließen sich die Welt und ihr Verständnis davon durch Sehen, Hören, Schmecken, Riechen und Fühlen.

Ebenso sind die Emotionen dabei entscheidend, denn nach der These „Begeisterung macht genial“, müssen Kinder auf der Gefühlsebene angesprochen werden.

Das Kind soll die Möglichkeit bekommen sein eigenes, unverkennbar individuelles Wissen zu konstruieren. Damit ist das Wissen keine passive, träge Kopie des Wissens der Erwachsenen, sondern es entwickelt sich mit seinen Interessen und seinen Fragen an die Welt. Ein Kind muss Dinge und Situationen in seiner Ganzheitlichkeit verstehen können.

Die Fachkräfte in Reggio als auch wir in der Kita Familie-Einstein-Straße beschäftigen uns daher mit der Frage: „Wie kommt die Welt in den Kopf?“. Erst wenn wir verstehen, was Kinder interessiert, berührt und beschäftigt, können wir ihnen adäquate Impulse und Angebote zum Erfahrungslernen bereitstellen. (S. auch Punkt „Beobachtung und Dokumentation“)

Ziel dieser Kultur des Lernens ist es, dass Kinder nicht starr und folgsam Anweisungen der Erwachsenen befolgen, sondern selbstaktiv, kreativ, selbstbewusst und selbsttätig ihre sich ständig ändernde Umwelt mitgestalten und eigene Lösungsstrategien entwickeln.

Durch gesellschaftliche Veränderungen wie z.B. die Digitalisierung und den demografischen Wandel können wir heute nicht vorhersagen, wie das gesellschaftliche Zusammenleben in 20 Jahren aussehend wird, es gilt Kinder dafür zu stärken.

Im Erfahrungslernen sind ebenso Irrtümer, Herausforderungen und Komplexität von Bedeutung, denn ganz nach dem Motto „Es zählt das Erlebnis, nicht das Ergebnis“ steht der Prozess und nicht ein Lernziel im Vordergrund. Bildung ist Weg und Ziel zugleich.

„Nur wenn Gefühl und Phantasie erwachen, blüht die Intelligenz“  
Loris Malaguzzi

Dies wird insbesondere in unserer Projektarbeit deutlich.

## 2.5. Projekte – Auseinandersetzung mit der Welt

In den letzten zwei Jahren haben wir uns praktisch und theoretisch mit der Reggio inspirierten Projektarbeit beschäftigt. Auch hier zählt für uns „der Weg ist das Ziel“, denn wir machen uns als Team mit den Kindern auf den Weg und profitieren durch unsere gemeinsamen Erfahrungen von einander. Auch die Eltern versuchen wir immer mehr in unsere Projekte einzubeziehen, durch Information, Dokumentation und Teilhabe, als auch durch den Einbezug persönlicher Ressourcen, z.B. durch Einbringen von Expertise zu einem bestimmten Bereich, Mitarbeit bei Projektaktionen oder das Stiften von besonderen Materialien.

In der Projektarbeit gibt es Rückschritte, Fortschritte, Stillstand, manchmal muss man die Kinder wieder neu für ein Thema inspirieren und motivieren.

Ein Projekt kann aus der Forscherfrage oder dem Erlebnis eines Kindes, einem Impuls (einer sogenannten „reggianischen Provokation“, das gezielte Hervorrufen einer Reaktion), der Beobachtung der Pädagogin, als auch durch gemeinsames Gespräch mit den Kindern wachsen. Es wird von den Pädagoginnen fokussiert bei den Kindern eine Flamme zu entfachen, damit sie längerfristig für ein Thema mit Begeisterung „brennen“ und intrinsisch motiviert sind.

Die Projektarbeit ist bei uns sogleich auch die Vorbereitung auf die Schule und das zukünftige Leben. Da Kinder von Geburt an lernen, beginnt auch „Vorschule“ bereits mit der Geburt und lässt sich nicht auf das letzte Jahr vor der Schule begrenzen. In unserer Kita findet daher keine klassische Vorschularbeit im herkömmlichen Sinn statt. D.h. es gibt keine Übungsblätter und auch kein klassisches Vorschulprogramm.

In den zweimal wöchentlich stattfindenden Projekttreffen der zukünftigen Schulkinder (sogenannte „Pommeskinder“, diesen Namen wählten die Kinder für sich selbst) und im einmal wöchentlich stattfindenden Projekttreffen der „Flotten Karotten“ (Kinder, die sich zwei Jahre vor der Einschulung befinden) sammeln die Kinder Ideen für ein Projektthema und stimmen demokratisch darüber ab. Auch die Pädagoginnen können ihre Ideen einbringen. Das Abstimmungsverfahren erfolgt durch verschiedene Methoden wie z.B. Ich-Karten oder Muggelsteine und anonym, so dass die Kinder sich nicht zu stark von der Gruppendynamik beeinflussen lassen und ihre eigenen Interessen ungehindert verfolgen können.

An Projekttreffen wird mit den Kindern gemeinsam reflektiert, Fragen können z.B. sein:

- Was haben wir beim letzten Treffen gemacht und was machen wir heute?
- Wer macht was?
- Welche Materialien oder Medien benötigen wir?
- An welchen Ort (Räumlichkeiten außerhalb oder innerhalb der Kita) gehen wir dazu?
- Wert macht Fotos/Videos mit dem I-Pad?
- Was räumen wir auf?

Bei den Themen orientieren wir uns an der Lebenswelt der Kinder, lassen aber auch Impulse des Unbekannten, Überraschenden einfließen.

Wichtig ist auch, das Original (z.B. ein Ort, ein Bauwerk oder ein Gegenstand) aufzusuchen/zu studieren, denn so können die Kinder eher Sachzusammenhänge entwickeln.

Dabei ist es auch unsere Aufgabe den Projektverlauf zu strukturieren und zu dokumentieren.

### **Praxisbeispiel aus unserer Kita:**

Projekt „Stadtmeister Augsburg“:

Auf einem Ausflug in die Innenstadt zeigt sich ein Teil der Kinder begeistert beim Besuch des Rathauses. Das Interesse wird aufgegriffen und in der Kita aus vielfältigen Perspektiven bearbeitet: Das Rathaus wird über den Beamer groß an die Leinwand geworfen und abgezeichnet, die nähere Nachbarschaft Kriegshaber mit ihren Besonderheiten wird erkundet, die Kinder erleben eine speziell für sie vorbereitete Stadtführung an das Rote Tor mit anschließendem Besuch des Kräutergartens, die unterschiedlichen Brunnen in der Stadt werden besucht, Bauwerke aus Augsburg werden im Bauraum konstruiert, Bücher zu Augsburg und Kriegshaber werden in der Stadtbücherei ausgeliehen, bei einem weiteren Ausflug in die Stadt treffen die Kinder zufällig die Oberbürgermeisterin und die Bürgermeisterin, am Sommerfest entsteht ein Stadtmarkt, der goldene Saal wird mit Kindern und Eltern nachgebaut. Zum Projektabschluss laden die Kinder die Oberbürgermeisterin in die Kita ein, gestalten selbsttätig und selbständig eine Hausführung und sprudeln in einem Interview nur so mit ihren ehrlichen Fragen. Unsere Kinder zeigten sich in diesem Projekt als wahre Schöpfer.

Außerhalb der Projekttreffen wird auch an den Projektinhalten gearbeitet, hier können auch alle anderen Kindergarten-Kinder teilnehmen. Wir versuchen die Projektinhalte in allen Bildungsräumen des Kindergartens zu integrieren, was sich in der Praxis jedoch oftmals als sehr herausfordernd darstellt. Wir arbeiten daran in dem wir immer wieder neue Wege gehen und von den Kindern lernen.

In der Krippe wird ebenfalls an kleineren Projekten gearbeitet (z.B. Feuerwehrprojekt), hier ist die Zeitdauer etwas geringer, als im Kindergarten.

Ziele unserer Projektarbeit sind:

- Denken und Handeln verbinden
- Geistige Beweglichkeit
- Frei- und Spielraum für eigene Ideen
- Sinnlich-ästhetische Bildungserfahrungen machen (mit dem ganzen Körper)
- Teamfähigkeit, Kooperations- und Kompromissfähigkeit
- Der Abbau von Autoritätsstrukturen
- Freude und Spaß beim selbstgewählten Projekt
- Ideenvielfalt, Fantasie und Kreativität bewahren und stärken
- Persönliches Engagement fördern und stärken
- Eltern an den Prozessen beteiligen und informieren
- Ressourcenschonend und nachhaltig arbeiten (z.B. durch Upcycling)
- Neue Techniken, Technologien, Orte und Methoden kennenlernen
- Vor- und Nachteile von Arbeitsteilung (z.B. Geduld, abwarten aushalten)
- Informationen selbst einholen, Termine ausmachen (z.B. selbst Telefonnummer wählen und beim Museum anrufen)
- Geschichten erzählen
- Selbstvertrauen (z.B. um in der Gruppe zu sprechen)

Nach Projektabschluss können auch Fragen unbeantwortet bleiben, denn nur wer Fragen hat, setzt sich aktiv auseinander. Daher ist es vielmehr unser Ziel und unsere Aufgabe die Kinder von Frage zu Frage zu begleiten, statt von Antwort zu Antwort.



## 2.6. Die Rolle der Fachkraft

*„Die wichtigsten Begriffe in der pädagogischen Praxis sind nicht mehr „Sprechen“, „Erklären“ und „Vermitteln“, sondern „Zuhören“, „Beobachten“ und Dokumentieren!“*  
nach Carla Rinaldi, Professorin und Präsidentin von Reggio Children

Wir diskutierten im Team immer wieder unser Rollenverständnis. Wir sind uns einig, dass die traditionellen Bezeichnungen „Erzieherin/Erzieher“ als auch „Kinderpflegerin/Kinderpfleger“ für unsere pädagogische Rolle nicht zutreffend sind.

Wir verstehen uns viel mehr als (Weg)Begleiterin, Forscherin, Zeugin und Möglichmacherin kindlicher Entwicklungsprozesse.

Durch sorgfältige, achtsame Beobachtung und aktives, aufmerksames Zuhören lernen wir täglich von und mit den Kindern gemeinsam.

In seinem Selbst-Lern-Prozess nimmt das Kind eine selbsttätige Gestalterrolle ein, dennoch benötigt es hierbei eine empathische Begleiterin die es bestärkt, denn Selbsttätigkeit bedeutet nicht Von-Selbst-Tätigkeit.

Es ist unsere Aufgabe die kindliche Lernfreude zu erhalten und weiterzuentwickeln und im entscheidenden Moment einen Impuls zu setzen, z.B. durch den Einsatz und die Präsentation von Material, das Planen von Ausflügen zu besonderen Orten o.Ä.

In Reggio spricht man davon, dass Fachkräfte ihr Wissen und ihre Kompetenz als Leihgabe verstehen. Zeitweise „leiht“ die Fachkraft ihre Fertigkeiten adäquat dosiert aus, wenn es für den Bildungsprozess von Nöten ist und vertraut sogleich in das Potenzial des Kindes, dass es anschließend allein weiterforschen kann.

Von Frage zu Frage forschen wir gemeinsam mit den Kindern und zeigen somit unsere ständige Lernbereitschaft. Kinder freuen sich, uns ihre Welt zu erklären und uns in ihre Forschungen mit einzubeziehen.

## 2.7. Der Raum als 3. Pädagoge

Ein besonderes Merkmal unserer Kita sind unsere Bildungsräume, die im weiteren Verlauf dieser Konzeption auch noch im Einzelnen ausführlich vorgestellt werden.

Aus Reggio Emilia stammt die bekannte Metapher vom Raum als 3. Erzieher/Pädagoge, welche folgendes Bild beschreibt:

- Das Kind selbst ist sein 1. Pädagoge, denn es bildet sich durch sich selbst und in Ko-Konstruktion mit anderen Menschen

- Die Fachkraft ist die/der 2. Pädagoge/Pädagogin, ebenso die Eltern und im weiteren Sinn das gesamte Umfeld mit Großeltern, Nachbarn usw., welche das Kind maßgeblich prägen und
- der 3. Pädagoge ist tatsächlich der Raum selbst, der das Kind durch Bildungsanregungen einlädt, inspiriert, motiviert und auf- bzw. herausfordert



In unserer Kita sollen Räume als Abenteuer erlebt werden und daher legen wir viel Wert auf sensible und ästhetische Raumgestaltung im Sinne der Reggio Philosophie. Unsere Räume werden regelmäßig verändert, da sie mit den Bedürfnissen der Kinder wachsen. Die Räume werden durch Eigeninitiative der Pädagoginnen verändert (z.B. um einen neuen Impuls zu setzen), aber auch die Kinder entscheiden und gestalten mit z.B. beim Bau von eigenen Möbeln oder dem Umstellen von Raumbereichen. Gerne bringen die Kinder auch „Schätze“ von zuhause mit. Diese finden bei uns einen Platz und somit erhalten die Räume auch einen persönlichen, vertrauten und „heimatlichen“ Charakter.

#### Praxisbeispiele aus unserer Kita:

- Ein Kind bringt für den Rollenspielraum eine glitzernde Pailletten-Tischdecke mit
- Im Bauraum baut eine altersheterogene Kleingruppe an einem Paletten-Sofa mit, dass sie selbst „Kindergarten-Couch“ taufen
- Aus dem Urlaub werden gesammelte Muscheln mitgebracht

Neben den Schätzen und Sammlungen der Kinder, schmücken auch die unterschiedlichen Kunstwerke der Kinder unsere Räume und Flure.

Weitere Elemente unserer Raumgestaltung sind:

- **Lichter-Arrangements:** In der Reggio-Pädagogik hat der Umgang mit Licht einen ganz besonderen Stellenwert. Für eine wohnliche und freundliche Atmosphäre arbeiten wir mit indirekten, milden und beruhigenden, Lichtquellen durch Lichterschläuche, Lichterketten und kleinen Lampen. Ebenso gibt es in jedem Raum auch aktivierendes Licht, durch einen Leuchttisch oder Leuchtkübel, Lichtplatten oder einen Tageslichtprojektor für Schattenspiel, Lichtlandschaften.
- **Spiegel:** Ebenso sind in allen Räumen größere Spiegel oder kleine Spiegel-Elemente (z.B. runde oder quadratische Spiegelfliesen) zu finden, da sie den Kindern die Wahrnehmung ihres Selbst und eine veränderte Perspektive des Raumes ermöglichen.
- **Transparenz:** Unsere vielen Fensterfronten werden nicht dekoriert, sondern der natürliche Blick in die Natur wird beibehalten. So können Kinder z.B. Vögel und Eichhörnchen in den Bäumen beobachten, die Regentropfen an den Fensterschreiben verfolgen oder einfach beim Blick nach draußen zur Ruhe kommen.

- **Sensible Farbgestaltung:** Die Farben sind den Kindern vorbehalten, denn sie bringen viel Farbe und Lebendigkeit mit in die Kita. In unserer Farbgestaltung der Räume legen wir Wert auf eher zurückhaltende Farben. Als „roten Faden“ in unserer Farbgestaltung verwenden wir gezielt:
  - transparent (z.B. durchsichtige Materialboxen, Magnetbausteine usw.)
  - weiß (z.B. weiße Könnerbücher oder Möbel)
  - naturfarben (z.B. Kork- und Holzbausteine)



In einigen unserer Raumnamen steckt das Wort „Atelier“. Der Begriff „Atelier“ stammt aus dem Französischen und bedeutet „Werkstatt“. Auch unsere Räume haben einen Werkstattcharakter, da es ein vielfältiges Materialbuffet in offenen Regalen gibt, welches zum sinnlich-ästhetischen Wahrnehmen, als auch zum fantasievollen Spielen (Tun) und zur Produktivität ermutigt.

### Material

Inspiziert von der Reggio Philosophie verwenden wir vor allem den Begriff „Spielmaterial“, denn vorgefertigtes, klassisches Spielzeug gibt es bei uns kaum.

Unser Material hat einen ästhetischen, originellen, vielfältigen Charakter und dadurch einen hohen Aufforderungscharakter. Die Kinder können sich an einem „leckeren Materialbuffet“ bedienen und selbst entscheiden welches Material sie für ihr Spiel benötigen und zu welchem Zweck sie es einsetzen. Entscheidend ist auch der Kontext, in welchem das Spielmaterial angeboten wird, so kann z.B. eine Papprolle...

- ...ein Bauelement eines Schlosses sein...
- ...Bastelmaterial für einen Schmetterling oder
- ...ein Zauberstaub für Rollenspiel darstellen.

Insbesondere legen wir bei der Materialauswahl den Schwerpunkt auf

- Naturmaterialien, z.B. Kastanien, Bohnen, Sand, Lehm, Blüten
- Upcycling Materialien mit Geschichte z.B. leere Garnspulen, Elektroschrott
- Upcycling Materialien ohne Geschichte z.B. leere Joghurtbecher, Korken, Deckel
- Verbrauchsmaterial z.B. Farben, Papiere, Kleister und Kleber, aber auch Holz, Schrauben und sonstiges Material aus dem Baumarkt
- Gebrauchte Originale z.B. echte Teeservices aus Porzellan, Hüte, Taschen



Durch die Offenheit und Vielfältigkeit des Materials steht der Spielzweck nicht fest, sondern kann in einem kreativen, forschenden und experimentierfreudigen Prozess vom Kind selbst erschlossen werden.

Je nachdem wie wir als Pädagoginnen die Impulse präsentieren, ist das Material zum Zusammen- oder Auseinanderbauen, Bespielen, Erforschen oder auch nur zum vorsichtigen Betrachten gedacht.

## 2.8. Kinder als Ko-Konstrukteure

Kinder konstruieren ihre eigene Wirklichkeit und geben dabei ihrem Eindruck einen Ausdruck. Doch Kinder befinden sich nicht losgelöst in einem Vakuum, sondern sie sind Teil einer Gesellschaft. In der Kita treffen sie auf besonders viele Kinder und Erwachsene und treten zunächst in Kontakt, dann in Beziehung.

Neben den individuellen Bedürfnissen und Ressourcen eines Kindes, ist daher das Lernen im sozialen Kontext von besonderer Bedeutung.

Ko-Konstruktion beschreibt in der Reggio Philosophie Bildungsprozesse, welche im „Du“ statt im „Ich“ entstehen, d.h. dass Kinder ihr Wissen aktiv in der Zusammenarbeit und in der demokratischen Beziehung zu anderen Kindern und Erwachsenen entwickeln.

Durch die Ideen und Ausdrucksmöglichkeiten anderer Kinder, können sie von der demokratischen Gemeinschaft profitieren. Sie fühlen sich inspiriert oder verstanden, mit ihren eigenen Ideen gespiegelt. Ebenso können Konflikte den eigenen Horizont erweitern, wenn erlebt wird, dass die eigenen Vorstellungen und Bedürfnisse auf die eines anderen Kindes treffen und ein Kompromiss gefunden werden kann.

Anstatt sich allein auf ihre eigene Perspektive zu beschränken, bleiben Kinder offen für andere Entwürfe und Wege.

In unserer Kita erleben wir den sozial-emotionalen Entwicklungsbereich als besonders wichtiges Lernfeld und versuchen daher besonders viele Angebote dafür zu schaffen. Dies geschieht bei uns durch die Treffen in der altersheterogenen Stammgruppe, die Freispielzeit mit selbstgewählten SpielpartnerInnen, das Mittagessen in altershomogenen Gruppen und die Zusammenarbeit in altershomogenen Projekten.



## 2.9. Beobachtung und Dokumentation

„Es geht nicht darum, Kinder zu beschäftigen. Es geht viel mehr darum, sich selbst damit zu beschäftigen, was denn wohl Kinder beschäftigt.“ L. Stoll

Damit wir Kinder und ihre Bildungsprozesse, Interessen, Ressourcen und Bedürfnisse kennenlernen und verstehen, Räume verändern, Impulse setzen und Projekte gestalten können, bedarf es einem entscheidenden Instrument: Der Beobachtung.

Die Beobachtung ist das Herzstück und die logische Konsequenz einer verständnisvollen, kindzentrierten Pädagogik und ein nicht wegzudenkendes Werkzeug unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit.

Wir entfernen uns damit von der defizitorientierten Perspektive des Erwachsenen und denken uns in die Lebenswelt des Kindes ein. Es ist nicht unser Ziel die Kinder zu verändern, sondern sie zu verstehen. Insbesondere die „100 Sprachen“ als Vielfalt von Ausdrucksmöglichkeiten sind nur dann zu erkennen, zu verstehen und wirkungsvoll zu unterstützen, wenn wir mit allen Sinnen wahrnehmen, beobachten und beachten. In Reggio spricht man vom sogenannten „vielfachen Zuhören“ der Pädagogin. In unserer Kita setzen wir seit einigen Monaten die „Wahrnehmende Beobachtung“ nach Prof. Dr. Schäfer und Fr. Prof. Dr. Alamzadeh durch.

Diese professionelle Beobachtungsform ermöglicht es, uns den Denkweisen und Bildungsprozessen der Kinder anzunähern und somit in einen wertschätzenden Kind-Fachkraft-Dialog zu treten.

Als Pädagoginnen sind wir Verfasserin unserer subjektiven, persönlichen Beobachtung und dies wird auch im geschriebenen Text deutlich: Wir formulieren aus der Ich-Perspektive und bringen unsere eigenen Empfindungen ein, ohne jedoch zu interpretieren und zu werten.

Somit ist die Beobachtung Kind- als auch pädagogenbezogen.

Unsere Beobachtungen werden in Kleinteams gemeinsam reflektiert und in Elterngesprächen als Beobachtungsgeschichten erzählt.

Neben der Beobachtung ist auch die weiterführende Dokumentation von großer Relevanz. Nur durch Dokumentation werden Bildungsprozesse, Fragen und Erkenntnisse der Kinder auch sichtbar. In Reggio Emilia spricht man von den „Spuren“ der Kinder.

Bei uns finden sich diese Spuren in folgenden Dokumentationsvarianten wieder:

- „Sprechende Wände“ als Wand-Dokumentationen laden durch Fotos, Zitate der Kinder und kleine Texte zum Dialog und zum Erinnern ein
- Könnner-Bücher sind die persönlichen Portfolios der Kinder. Hier werden individuelle Entwicklungsprozesse und Stärken der Kinder dokumentiert
- Beobachtungsgeschichten resultieren aus den Notizen der wahrnehmenden Beobachtung und werden ebenfalls im Könnner-Buch des Kindes festgehalten
- In unregelmäßigen Abständen gibt es auch kleine Ausstellungen/Vernissagen z.B. zum Abschluss eines Projektes

Aktuell arbeiten wir daran, noch optimalere Strukturen für die Dokumentationserstellung zu entwickeln.





### 3. Inklusion – gemeinsam verschieden

„Inklusion betrifft jeden und jede persönlich und die Bereitschaft der Gesellschaft und somit aller ihrer Mitglieder etwas zu ändern und gemeinsam ein grundlegendes Umdenken herbeizuführen, bietet eine Grundvoraussetzung für die Idee der Inklusion“.

(behinderung.org/inklusion.htm, Stand: 10.02.23)

Das Recht eines jeden Kindes auf Bildung und Teilhabe sollte selbstverständlich sein, doch oftmals gibt es noch ungünstige Rahmenbedingungen, welche den Prozess der Inklusion erschweren.

Wir möchten den Rahmen in unserer Kita so für die Kinder gestalten und anpassen, dass Inklusion gelingen kann.

Bei uns wird jedes Kind...

- mit seiner Individualität und persönlichen Geschichte willkommen geheißen
- mit seinen Stärken und Ressourcen gesehen, gehört und beachtet
- gleichwürdig und gleichwertig aber nicht gleich behandelt (denn Gleichbehandlung ist ungerecht und führt zu mehr Ungleichheit)
- wertgeschätzt und beteiligt
- in die Kita-Gemeinschaft integriert, bzw. wir arbeiten daran, dass Integration gar nicht mehr notwendig ist, sondern Inklusion die Grundlage ist

Durch die Vermerke in den Wartelisten des Kita-Portals und auch durch Beobachtungen und Reflexionsgespräche in unserem Team, stellen wir einen erhöhten Bedarf an heilpädagogischer Begleitung fest.

In Kooperation mit der interdisziplinären Frühförderstelle Josefinum verfolgen wir zum Wohle des Kindes eine gemeinsame Linie, können das Kind noch sensibler und professioneller begleiten und die Familie durch regelmäßige Elterngespräche intensiver beraten.

Wir streben zum Beginn des Kita-Jahres 2024/2025 die Eröffnung einer zweiten integrativen Gruppe in der Stammgruppe Rollenspielraum an. Innerhalb der letzten beiden Jahre haben drei Kolleginnen die Zusatzqualifizierung zur „Fachkraft für Inklusion“ erfolgreich abgeschlossen. Zudem arbeiten zwei ausgebildete Heilerziehungspflegerinnen in unserer Kita. Das ist kein Zufall, sondern zeigt wie sehr wir uns als Team mit der Thematik Inklusion auseinandersetzen. Inklusion ist für uns eine Herzensangelegenheit.

#### 3.1. Die Reggio inspirierte Bedeutung von Unterschieden

Wir möchten Kinder mit Beeinträchtigungen nicht explizit benennen oder hervorheben, da sie ganz natürlich dazugehören. Wenn wir von Kindern sprechen, meinen wir stets alle Kinder, ohne betonen zu müssen, dass Kinder aller Nationen, Religionen, Hautfarben, mit oder ohne Beeinträchtigt gemeint sind.

Inspiziert von den Fachkräften in Reggio Emilia bezeichnen wir Kinder mit besonderem Stärkungsbedarf als „Kinder mit besonderen Rechten“.

Wie die Reggianer sehen auch wir Unterschiede nicht als Risiko, sondern heißen sie als Potenzial für die kindliche Entwicklung stets willkommen.

Unterschiede werden nicht nur zwischen Kindern mit besonderen Rechten wahrgenommen, sondern jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit und Individualität gesehen.

Wir erkennen Unterschiede („gemeinsam verschieden“) wertschätzend und als Ressourcen an.

„Wir erkennen an, dass ein Handicap einen Unterschied mit sich bringt, aber es stellt nur einen von vielen Unterschieden dar“. (Smith, 1998, 205, Übersetzung des Verfassers)

Wir möchten ein Ort der Vielfalt für Dialog zwischen Widersprüchlichkeiten, Unstimmigkeiten und Unterschieden sein. Es gibt nicht „das richtige Kind“ als Orientierung, denn jedes Kind ist richtig.

Wir sind uns als Kita darüber bewusst, dass gelingende Inklusion nur mit allen am Erziehungs- und Bildungsprozess Beteiligten gelingen kann. Insbesondere in der Begleitung von Kindern auf sogenannten „integrativen Plätzen“ (ein formaler Begriff) ist die Zusammenarbeit mit den Eltern die Grundvoraussetzung für einen inklusiven Prozess.

### 3.2. Bildungsgerechtigkeit

Inklusive Pädagogik, bedeutet für uns auch inklusive Bildung, denn als Kita haben wir einen klaren Bildungsauftrag für die uns anvertrauten Kinder.

Da Bildung niemals gelehrt werden, sondern nur durch Selbst-Bildung in Form von Erfahrungslernen geschehen kann, wird deutlich, dass jedes Kind individuelle Zugänge zu Bildung benötigt (seine „100 Sprachen“).

Mit inklusiver Pädagogik erkennen und überwinden wir Barrieren, die Kinder in der Kita benachteiligen. Dazu zählen zum Beispiel räumliche Barrieren oder Bildungsbarrieren wie die soziale oder kulturelle Herkunft.

Es geht nicht darum, wie sich ein Kind an das System anpasst, sondern wie das System sich so an die Kinder anpasst, dass es keine Barrieren gibt und die selbstständige Teilhabe ermöglicht werden kann.“ (Kütemann S., inklusion-kita.de, Stand: 12.02.23)

### 3.3. Kinder mit besonderen Rechten

Kinder mit besonderen Rechten haben Potenziale, Stärken und Ressourcen wie jedes andere Kind auch. Zusätzlich wird ein besonderer Bedarf an Stärkung von einem oder mehreren Entwicklungsbereichen durch alle am Erziehungs- und Bildungsprozessbeteiligten erkannt. In unserer Kita beobachten wir, dass oftmals insbesondere der sozial-emotionale Entwicklungsbereich eine Stärkung benötigt.

Unser Fokus liegt hierbei immer auf dem Kind und seiner Teilhabe in einer Gemeinschaft, nicht auf Risiken oder Herausforderungen seiner Behinderung oder Erkrankung.

Durch unser optimistisches Bild vom Kind, suchen wir nach Lösungen und Wegen, dem Kind die demokratische Teilhabe und Ko-Konstruktion in unserer Kita zu ermöglichen.

Kinder mit besonderen Rechten haben das Recht...

- auf einen integrativen Platz mit heilpädagogischer Förderung, Logopädie und/oder Ergotherapie in einer vertrauten Umgebung: in ihrer Kita
- in bestimmten Entwicklungsbereichen (z.B. in der Sprache oder Motorik) besonders gesehen und gestärkt zu werden
- auf intensive therapeutische Begleitung in einer 1:1 Situation oder in einem sehr engen Rahmen, z.B. mit nur einem Freund/Freundin
- dass sich regelmäßig interdisziplinär, fachlich und wertschätzend über sie und ihre Bedürfnisse, Interessen und Herausforderungen ausgetauscht wird
- dass ihre „100 Sprachen“ und Signale erkannt und verstanden werden, ohne sie moralisch zu bewerten
- auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen
- auf überschaubare, sinnvoll nach kindlichen Bedürfnissen geordnete Räumlichkeiten (der Raum als 3. Pädagoge)
- auf eine vielfältige, anregungsreiche und gestaltbare Umgebung
- auf Auseinandersetzungen mit Erwachsenen und Kindern
- auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe
- in Ruhe gelassen zu werden, sich zurückzuziehen

- zu forschen und zu experimentieren
- aktiv soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden
- bei Bedarf auf einen zusätzlichen Individualhelfer im Kindergarten.

In seltenen Fällen gelingt uns Inklusion von Kindern mit besonderen Rechten nicht in unserer Kita. Gründe hierfür können sein:

- Massive Selbst- und Fremdgefährdung
- Spezielle Krankheitsbilder benötigen intensive Begleitung und die Kompetenzen des Personals sind bereits ausgeschöpft oder nicht vorhanden und wir erhalten keine Genehmigung für einen Individualhelfer
- Die festgelegten Rahmenbedingungen (unser großes Haus mit drei Stockwerken und das offene Konzept mit seinen Freiheiten) belastet das Kind und diese Belastungen können dauerhaft nicht abgewendet werden
- Fälle von Kindeswohlgefährdung nach §8a



### 3.4. Rahmenbindungen von integrativen Plätzen

Wir sind seit 2019 als integrative Kita mit maximal fünf integrativen Plätzen im Kindergarten und maximal zwei integrativen Plätzen in der Krippe, von der Regierung von Schwaben zugelassen.

In Kindergarten ist das Natur-Atelier unsere integrative Gruppe und wir planen 2024/2025 eine zweite integrative Gruppe im Rollenspielraum zu eröffnen.

Da wir offen arbeiten sind die integrativen Gruppen jedoch nicht separiert. Alle Kinder können alle Bildungsräume besuchen.

Wir möchten die Behinderung, Erkrankung oder Beeinträchtigung des Kindes weder ignorieren noch als Besonderheit herausstellen. Wir sehen das Kind in seiner Einzigartigkeit und versuchen anhand seiner 100 Sprachen zu verstehen, wie es die Welt versteht, was es begeistert, stört und irritiert. Es bleibt jedoch nicht dabei, das Kind nur als Individuum zu sehen, denn ebenso wichtig ist die Ko-Konstruktion mit anderen Kindern. Nur wenn Kinder gemeinsam Vielfalt erleben, kann dies zu einer offenen, Diversitäten freundlichen Identität führen.

Eine formelle Antragsstellung durch die Eltern beim Bezirk vom Schwaben ist notwendig, um einen integrativen Platz zu ermöglichen. Bei dieser Antragsstellung unterstützen und begleiten wir die Familie bestmöglich. Im Antragsverfahren wird vom Bezirk ein aktuelles ärztliches Gutachten gefordert, daher sind wir oftmals auch im engen Austausch mit Kinder- und Fachärzten.

In der integrativen Gruppe ist ein höherer Personalschlüssel für weniger Kinder vorgesehen, so dass sensibler auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder eingegangen werden kann. Zudem gibt es „Therapiematerial“ (in Höhe von 100 € je Kind) um Spielmaterial zu erwerben,

dass besonders auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder mit besonderen Rechten zugeschnitten ist.

Kinder auf einem integrativen Platz können außerdem Frühförderung in Form von Heilpädagogik, Ergo- und Logopädie vor Ort in unserer Kita erhalten. Das Josefinum als interdisziplinäre Frühförderstelle ist hierbei unser Kooperationspartner, der unser Team durch Fachberatung unterstützt.

Für jedes Kind, welches einen integrativen Platz belegt, wird ein ausführlicher „Förderplan“ erstellt. In diesem Plan werden z.B. Entwicklungsfortschritte, Stärken, Beobachtungen und Unterstützungsbedarf festgehalten und sich mit den Eltern darüber ausgetauscht.

### 3.5. Kinder mit internationaler Geschichte

Der Begriff „Migrationshintergrund“ ist eine gesellschaftlich weit verbreitete Zuschreibung, allerdings empfinden wir ihn als nicht inklusiv, da der Verweis suggeriert, dass diese Menschen nicht gleichermaßen zu Deutschland gehören, sogar dann, wenn sie in Deutschland geboren sind. Im Folgenden sprechen wir daher von Kindern und Familien mit internationaler Geschichte.

Chancengleichheit und die Stärkung von Diversitätskompetenz sind uns ein großes Anliegen in der Kita. Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass die Integration ins Berufsleben von Menschen mit internationaler Geschichte bereits in der Kita negativ entschieden wird.

Kinder mit internationaler Geschichte sind immer noch oftmals sozioökonomisch benachteiligt und erhalten nicht denselben Zugang zu Bildung wie deutschstämmige Kinder.

Wir möchten in der Kita ein gelungenes Gleichgewicht zwischen Verweigerung der Kenntnisnahme von Diversität („alle Kinder sind gleich“) und Essentialismus (das Kind wird auf den kulturellen Hintergrund seiner Familie reduziert) finden. Hierbei setzen wir kleinschrittig und auf vielen Ebenen an.



Wir achten in der Kita z.B. auf entsprechendes Spielmaterial:

- Stifte „Hautfarben“ mit vielen Farbnuancen,
- weibliche und männliche Puppen unterschiedlicher Ethnien,
- diverse Bilderbücher mit vielfältigen Lebensmodellen und Familienkulturen,
- Eingangsbereich mit Willkommensbaum in allen Sprachen unserer Kita,
- Elternbriefe auch immer wieder mit Elementen der Leichten Sprache für Barrierefreiheit,
- Die Bilderbuch App „Polylino“ für die Kita und zuhause mit mehrsprachigen Bilderbüchern
- Buffets mit Nationalspeisen und Lieblingsgerichten uvm.

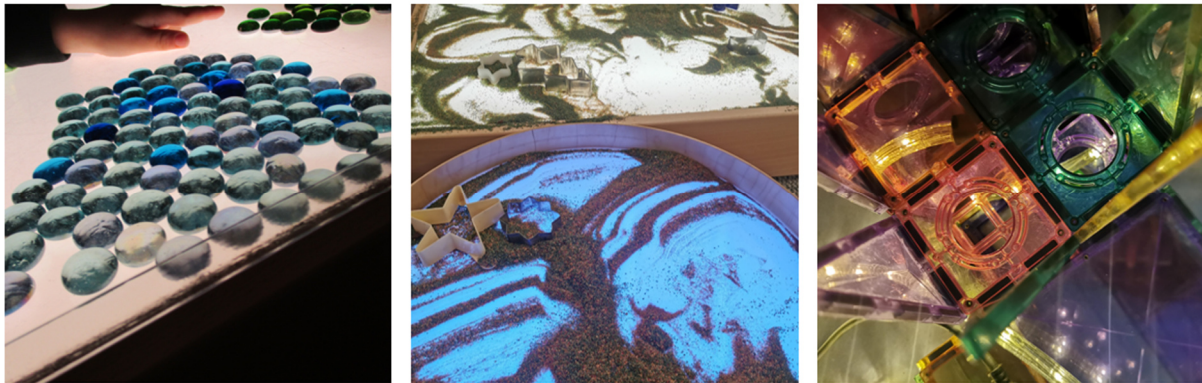
Dies sind nur ein paar wenige Beispiele, wie Kindern und Familien mit internationaler Geschichte, in unserer Kita begegnet wird. Durch das Bundesprogramm „Sprach-Kita“ sensibilisiert uns eine festangestellte zusätzliche Fachkraft für ebendiese Themen in der Kita, was ebenfalls eine große fachliche Bereicherung für uns darstellt.

### 3.6. Jungen und Mädchen

Auch das Geschlecht bzw. die geschlechtliche Identität ist als eine Dimension von Vielfalt festgelegt. Wir bieten in der Kita keine Jungen- oder Mädchenspezifische Aktionen an, sondern laden in Projekten und Angeboten immer alle Kinder gleichermaßen ein.

Als gendersensible Kita ist es wichtig, uns mit unserer eigenen Biografie zu beschäftigen, immer wieder im Team zu reflektieren und darauf zu sensibilisieren, wo genderstereotypisches Verhalten beginnt. Es ist selbstverständlich für uns, dass Mädchen im Bauraum konstruieren und Jungen sich im Rollenspielraum als Prinzessin verkleiden.

## 4. Offene Arbeit



Offenheit, Öffnung und offen sein sind wichtige Elemente unserer Kita. Unsere Bildungsräume sind offen, d.h. die Kinder können selbst entscheiden...

...wann

...mit wem/neben wem

...mit was (Spielmaterial, Medien)

...wo und

...wie lange

sie spielen.

Die offene Arbeit zeichnet sich durch ein freiheitliches Denken und viel kreativen Gestaltungsspielraum aus. So erfahren Kinder FREIheit und FREIraum in ihrem Leben, und die größtmögliche Chance ihren Interessen und Neigungen nachzugehen.

In unserer Kita lernen Kinder mit der Verantwortung der Freiheit umzugehen.

Anhand der „sieben Freiheiten“ möchten wir dies konkret veranschaulichen:

1. Freiheit im Kindergartenalltag (z.B. freiwillige Teilnahme an Projekten, Ausflügen...)
2. Freiheit in der Selbstsorge (Umgang mit eigenen Bedürfnissen, z.B. Essen, Trinken, Bewegen, Ausruhen, Spielen, Forschen, Experimentieren, Helfen...)
3. Freiheit im Bewegen und im Spiel (Wahl von Spielort, Spielpartner, Gruppen)
4. Freiheit in Beziehungen (selbstbestimmte Gestaltung von Beziehungen)
5. Freiheit in der Bildung (Kinder wählen Bildungsinhalte und Bildungsorte...)
6. Freiheit der Gedanken (Die Ideen und Meinungen der Kinder werden ernst genommen)
7. Freiheit in der Selbstentfaltung und im Selbstwerden

Das Ziel unserer offenen Arbeit ist es, dass Kinder ihren Kita-Tag frei, selbstbestimmt, selbsttätig, selbstbewusst, kreativ und autonom gestalten können und ihre Persönlichkeit entsprechend ihren Interessen und Stärken entwickeln können.

Offene Arbeit ist jedoch weder grenzen- noch strukturlos! Ganz im Gegenteil: Viele Rahmenbedingungen strukturieren unseren gemeinsamen Alltag und persönliche Grenzen von Kindern und Erwachsenen sind fortwährend ein präsent Thema bei uns.

Wichtig ist auch hervorzuheben, dass offene Arbeit nicht allein offene Türen und offene Bildungsräume meint, sondern auch die offene Haltung der Pädagoginnen, Kinder und deren Familien umfasst.

#### 4.1. Stammgruppenbezug

In der offenen Arbeit erlebten wir gemeinsam mit den Kindergartenkindern bereits einige Handlungskonzepte. Während der Corona-Pandemie arbeiteten wir in geschlossenen Gruppen mit Raumzonen bzw. Raum-in-Raum-Konzepten (Bauecke, Rollenspielbereich, Mini-Atelier usw. in einem Raum) und als Lockerungen möglich waren, öffneten wir schrittweise wieder zum offenen Konzept.

Wir haben durch Beobachtungen und Entwicklungsfortschritte der Kinder, als auch durch Feedback der Eltern, evaluiert, dass die Stammgruppe „als sicherer Hafen“ für vielerlei Prozesse sinnvoll ist.

Kinder sollen sich zugehörig fühlen und in einer vertrauten und strukturierten Umgebung ankommen können.

Wir möchten Kindern Sicherheit und Orientierung in unserer großen, weitläufigen Kita, die wir auch „Palast“ nennen, bieten.

Kinder und Eltern haben, neben dem Leitungsteam, ein festes und beständiges Kleinteam an Bezugspädagoginnen in ihrer Stammgruppe. D.h. verantwortliche Pädagoginnen, welche die Kinder gut kennen, von Beginn der Eingewöhnung bis zum Schuleintritt begleiten und zu denen die Kinder eine tragfähige, vertrauensvolle Beziehung aufbauen.

Zudem unterstützen wir durch die Stammgruppe gruppenspezifische Prozesse. Die Kinder treffen sich zweimal täglich im immer gleichen Setting ihrer altersheterogenen Gruppe und erfahren Freundschaften, Rollenentwicklung, Konfliktlösestrategien und vieles mehr.

Die beständigen Beziehungen zu den Bezugspädagoginnen erfüllen die Grundbedürfnisse von Sicherheit und Geborgenheit. Auch wir als Team schätzen diesen begrenzten Rahmen in der Freiheit der offenen Arbeit und daher hat sich der Stammgruppenbezug etabliert und bewährt. Offene Arbeit losgelöst von jeder Gruppenstruktur können wir uns weder für die Kinder und Familien noch für uns als Team vorstellen.

Auf Stammgruppenebene finden...

- Eingewöhnung,
  - Stammgruppenzeit am Vormittag (Ankommen und Morgenkreis),
  - Stammgruppenzeit am Mittag,
  - manche Ausflüge,
  - Elterngespräche,
  - manche Feierlichkeiten (z.B. Geburtstagsfeiern, Nikolausbesuch) und
  - manche Eltern-Kind-Aktionen (z.B. am Kennenlernfest)
- statt.

Außerdem „wohnt“ die Garderobe, das Können-Buch und eventuell eine Eigentumsschublade des Kindes im Stammgruppenraum.

Eine Stammgruppe setzt sich bei uns in der Regel aus einer Größe von ca. 14 – 18 Kinder zusammen, da viele Kinder mit einem formal höheren Förderfaktoranspruch unsere Kita besuchen und sich dadurch die tatsächlich belegten Plätze reduzieren. Die integrative Stammgruppe hat eine maximale Gruppengröße von 15 Kindern.

Folgende fünf Bildungsräume erfüllen bei uns zugleich eine Stammgruppenfunktion:

- Stammgruppe Natur-Atelier (integrativ)

- Stammgruppe Sinnes-Atelier
- Stammgruppe Bauraum
- Stammgruppe Rollenspielraum und
- Stammgruppe Atelier.

Das Bistro, die Bewegungsbaustelle und den Garten samt Nachbarschaft verstehen wir auch als Bildungsräume, diese sind jedoch ohne Stammgruppenbezug.

Bei uns in der Kita ist die Stammgruppe oftmals der Hauptmittelpunkt und der am häufigsten aufgesuchte Raum der Kinder. Wir beobachten, dass die Kinder eher mit fortschreitendem Alter und Entwicklung immer öfter auch in anderen Räumen spielen.

Die Krippe ist ein eigenständiger Bildungsort, der nicht in das offene Konzept involviert ist. Insbesondere durch die Größe des Hauses und die Anzahl der Bildungsräume empfinden wir dies als Reizüberflutung für unsere Jüngsten. Wir möchten ihnen in den ersten drei Lebensjahren einen kleineren Rahmen und eine engere Begleitung gewährleisten. Dennoch bauen wir bereits während der Krippenlaufbahn Brücken in den Kindergarten, durch z.B. kurzweilige Besuche der Bildungsräume, gemeinsame Feste und eine schrittweise, begleitete Eingewöhnung von Krippe in Kindergarten.

#### 4.2. Fachfrauenprinzip

In der Kita Familie-Einstein-Straße können Pädagoginnen in besonderer Weise ihre eigenen Stärken, Ressourcen und Interessen einbringen, denn sie nehmen die Rolle einer Expertin und Fachfrau für ihren Bildungsraum ein.

Bereits beim Bewerbungsgespräch fragt das Leitungsteam nach, welche Bildungsräume der zukünftigen Kollegin/dem zukünftigen Kollegen zusagen könnte und bemüht sich diesen Wunsch umzusetzen.

Im gemeinsamen Alltag kann das Team meist schnell wahrnehmen, wo verborgene oder auch offensichtliche Talente und Begabungen liegen. Diese Potenziale versuchen wir zu stärken und auszubauen.

Unsere Fachfrauen setzen sich besonders mit ihrem Raum als Bildungsort auseinander und entwickeln hierzu spezifisches Fachwissen und praktische Gestaltungsmöglichkeiten. Bei Fortbildungsangeboten und Arbeitskreisen achtet die Leitung darauf, dass Pädagoginnen sich gezielt zu ihrem jeweiligen Bereich weiterbilden können. So ist die Pädagogin kompetente Ansprechpartnerin, Impulsgeberin und Begleiterin für die Bildungsprozesse der Kinder.

Dennoch bleiben die Fachfrauen offen und neugierig für andere Bereiche und im Rahmen der personellen Dienstplangestaltung erfolgen auch immer wieder Wechsel in andere Räume.

Aktuell wird unser Team durch Fachfrauen für das Natur-Atelier, Sinnes-Atelier, den Bauraum und Rollenspielraum, das Atelier und die Krippe bereichert. Für das Bistro und den Garten ist jeweils eine Fachfrau verantwortlich, die Bewegungsbaustelle wird abwechselnd von allen Fachfrauen begleitet.

#### 4.3. Kinderrechte

„Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes besteht aus insgesamt 54 Artikeln und basiert auf vier Grundprinzipien: dem Diskriminierungsverbot, dem Recht auf Leben und persönliche Entwicklung, dem Beteiligungsrecht und dem Kindeswohlvorrang.“ (Quelle: BMSFSFJ)

Auch ohne die UN-Kinderrechtskonvention und weitere juristische Grundlagen würden wir die Kinderrechte als unabkömmliche Bedingung unserer Kita verstehen.

Kinder sind von Geburt an Bürger und Bürgerinnen unserer Stadt. Es gilt sie demnach unbedingt zu hören, zu verstehen, zu beteiligen, zu stärken und zu schützen. Wir verstehen Kindheit nicht als notwendiges Übel auf dem Weg zum Erwachsensein, sondern als einen wertvollen Schatz. Als Erwachsene sind wir stets für die Beziehungsgestaltung zum Kind verantwortlich und sind gleichwürdig und gleichwertig mit ihm.

Die Artikel nach der UN-Kinderrechtskonvention lassen sich thematisch in drei Gruppen einteilen: Schutzrechte, Förderungsrechte und Beteiligungsrechte.

Im Folgenden sind Beispiele für unsere Umsetzung von Kinderrechten dargestellt.

#### Berücksichtigung des Kinderwillens:

Kinder drücken ihren Willen aus und dies nicht nur über die verbale Sprache. Wir achten und respektieren die 100 Sprachen des Kindes und wenden keinen Zwang an, es sei denn es droht eine unmittelbare und eindeutige Gefahr für das Kind, andere Kinder oder uns selbst. Bei der bunten Brotzeit und dem Mittagessen muss nicht probiert werden und wir kontern auf ein „Nein“ des Kindes nicht mit grenzüberschreitenden Überredungskünsten. Die Teilnahme an Ausflügen und Projekten beruht auf Freiwilligkeit. Wir bemühen uns Rituale wie z.B. den Morgenkreis mit allen Kindern erlebbar zu machen, akzeptieren aber auch hier, wenn ein Kind den von uns vorgegebenen Rahmen nicht aushalten kann oder möchte.

Wir schaffen entwicklungsentsprechende Rahmen für freie Willensäußerung in der Gruppe, z.B. in der Projektarbeit und im Morgenkreis.

#### Recht auf Bildung

- Kinder lernen durch sich selbst und werden als Hauptakteur in den Mittelpunkt gestellt
- Kinder lernen durch Ko-Konstruktion in der sozialen Gemeinschaft von anderen Menschen
- Kinder lernen in ihrem eigenen Tempo
- Kinder bestimmen in Projekten entsprechend ihrer Lerninteressen eigene Themen
- Wir stellen die Bildungsprozesse und nicht die Ergebnisse und Produkte in den Vordergrund
- Unsichtbare Bildungsprozesse werden in der Dokumentation sichtbar gemacht
- Als Pädagoginnen unterstützen und begleiten wir die Kinder und forschen und lernen sogleich von und mit ihnen gemeinsam
- Wir ermöglichen ein bildungstiftendes Ambiente (der Raum als 3. Pädagoge)
- Wir setzen Impulse und regen dadurch kreative Denkprozesse an

#### Recht auf Freizeit, Spielen und Erholung

Wir verzichten bewusst auf einen von uns vorgegebenen „Wochenplan“ oder unflexible „Programme“. Zwischen den alltäglichen Ritualen wie Stammgruppenzeiten, Projektarbeit und Mittagessen achten wir darauf, dass genügend Raum für freies, selbstgewähltes Spiel besteht. Spiel ist kein lapidarer Zeitvertreib, sondern ein wichtiges Kinderrecht!

Wir berücksichtigen, dass ein Kita-Tag sehr anstrengend für Kinder sein kann und ermöglichen Schlaf, Erholungsphasen und Rückzugsmöglichkeiten in jedem Raum.

#### Recht auf Beteiligung

Wir partizipieren jeden Tag alle Kinder zu den ihr Leben betreffende Entscheidungen. Mit der Reggio inspirierten und offenen Arbeit haben wir uns bereits für eine dem Kind zugewandte, partizipative Philosophie entschieden.

Wir hinterfragen regelmäßig unsere installierten Beteiligungsmöglichkeiten und prüfen sie auf sinnhafte, Adultismus-freie, demokratische und alters- bzw. entwicklungsentsprechende Prinzipien.



Nur durch den ständigen Dialog zwischen Kindern und Pädagoginnen ist eine alters- und entwicklungsangemessene Partizipation möglich.

Kinder können bei uns aktiv am Tagesgeschehen mitwirken und entwickeln Selbstvertrauen, Eigenverantwortung und Entscheidungsfreude.

Bei uns ergeben sich im Krippen-, und Kindergartenalltag verschiedene Möglichkeiten der Partizipation z.B.

- bei der Mitgestaltung der Stammgruppenzeiten (Morgenkreis und mittags)
- bei der gleitenden bunten Brotzeit im Kindergarten (Zeitpunkt und Dauer der Brotzeit entscheiden die Kinder selbst)
- beim Mittagessen (Kinder entscheiden ob/was und wie viel sie probieren)
- beim freiwilligen Schlafen/Ausruhen
- bei der Mitgestaltung der Bildungsräume und der Auswahl der Spielmaterialien
- bei der Ideensammlung, Abstimmung und Wahl der Projektthemen
- bei der Planung und Mitgestaltung von Festen/Feierlichkeiten
- beim Mitbringen ihrer Schätze von zuhause
- am Spielzeugtag einmal im Monat bringen Kinder ihre eigenen Spielsachen von zuhause mit, auch das stellt einen Aspekt von Partizipation dar

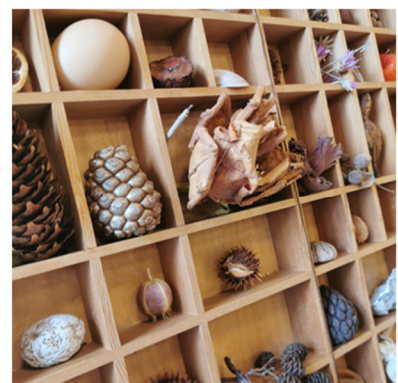
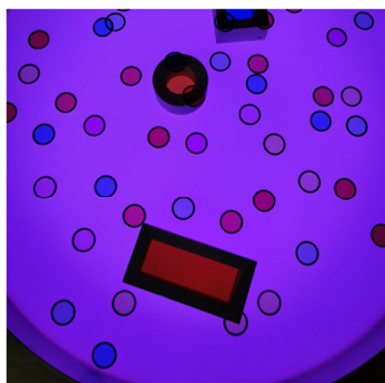
Durch unsere partizipative Raumgestaltung versuchen wir den Kindern immer viele Entscheidungsmöglichkeiten einzuräumen, in dem möglichst täglich alle Bildungsräume geöffnet sind. Sollten Räume dennoch geschlossen sein, begründen wir dies und achten darauf, dass unsere Handlungen und Antworten nicht willkürlich auf die Kinder wirken. Wir sind uns darüber im Klaren, dass wir als Erwachsene Verantwortung und Macht besitzen und diese Macht zu keinem Zeitpunkt zum Nachteil der Kinder einsetzen. Kinder sind und sollen genauso mächtig wie wir sein.

Auch in der Krippe gibt es bereits einige Entscheidungsspielräume für die Kinder. Hier ist es besonders wichtig, dass die Kinder zunächst eine Bindungssicherheit erlangen, sich wohl und geborgen fühlen.

Die Umsetzung von Schutzrechten in Bezug auf den Auftrag der Kita finden sich in unsrem hausspezifischen Schutzkonzept.

„Ich stehe immer auf der Seite der Kinder“ – Astrid Lindgren

#### 4.4. Spiel ist wichtig



Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Das kindliche Spiel ist lustvoll, intrinsisch (von innen her, aus eigenem Antrieb) motiviert, kreativ und freiwillig.

Mit kritischen Fragen wie „Hast Du heute nur gespielt?“ wird das Spiel von Erwachsenen oftmals banalisiert und nicht ernst genommen, dabei ist Spiel Voraussetzung, als auch Quelle für die kindliche Entwicklung.

Durch Erkenntnisse aus der Entwicklungspsychologie und der Hirnforschung wissen wir, dass Spiel ein komplexes und vielschichtiges Phänomen ist. Die Entwicklung von gewissen Hirnarealen wird erst durch das Spiel gestärkt. Gerade das Freispiel begünstigt neutrale Vernetzungen, da eine höhere intrinsische Motivation des Kindes gegeben ist. (vgl. Hüther & Quarch 2016; Huizinga 1997; Sutton-Smith 2001)

„Kinder erleben in ihrem scheinbar unermüdlichen Spiel häufig einen Zustand namens „Flow“, dieses Flow-Erlebnis beschreibt einen positiven Gefühlszustand, der entsteht, wenn sich das Kind gänzlich auf seine Spieltätigkeit konzentriert, in dieser aufgeht und darüber ganz versunken das Zeitgefühl verliert. „Flow“ stellt sich ein, wenn es sich um Anforderungen handelt, die mit den eigenen Fähigkeiten übereinstimmen, eine neue Herausforderung darstellen, zugleich aber kontrolliert werden können. Der Anreiz entsteht intrinsisch aus dem eigenen Tun und wird nicht über das Handlungsergebnis bestimmt.“  
(Quelle: nifbe, Institut für frühkindliche Bildung u. Entwicklung, „Spiel als Motor der Entwicklung“)

Kinder können in ihre Spielhandlungen lustvoll eintauchen und dabei in einen intensiven Austausch mit ihrer Umwelt treten. Dies ermöglicht ihnen wiederum Erfahrungen, die sie noch nicht einordnen können, im Spiel weiter zu verarbeiten und zu bewältigen. Die im Spiel zu bewältigenden Probleme betreffen zum einen Entwicklungsthematiken; dazu zählen insbesondere das Ausspielen von Macht und Kontrolle, von Allmachtsphantasien (z.B. Tiere fliegen lassen, selbst fliegen) oder der Herrschaft über Leben und Tod (z.B. Spielfiguren sterben und wieder lebendig werden lassen) sowie der Wunsch nach Herausbildung eines Selbst bzw. einer Identität (z.B. Spiele, in denen Kinder das Thema Ablösung und Abgrenzung aufgreifen). Zum anderen befassen sich Kinder im Spiel mit Beziehungsthematiken, d.h. mit jenen Erfahrungen und Problemen, die Kinder in ihren sozialen Beziehungen mit Erwachsenen und Gleichaltrigen erleben. Freie Spielprozesse sind sogleich immer auch Bildungsprozesse, so gehen z.B. viele Projekte aus Spielprozessen hervor.

Im Kita-Alltag schaffen wir daher Rahmenbedingungen in Form von ausreichend Zeit und räumlichen Freiraum für das selbstgewählte (Frei)Spiel. Ebenso befürworten und respektieren wir „Erwachsenesfreies Spiel“, d.h. Kleingruppen können z.B. auch allein im Nebenraum, in der Bücherei oder auf dem Gang ohne die Anwesenheit der Erwachsenen spielen.

#### Der Begriff „spielerisch“ als „Trojanisches Pferd“

Die Begriffe „Spiel“ und „spielerisch“ werden oftmals als Tarnung missbraucht, um akademisierte Ziele bei Kindern zu erreichen. Somit wird das kindliche Spiel als „Spielerei“ instrumentalisiert, um Lernziele der Erwachsenen zu erreichen.

Unsere Auffassung von Spiel in der Kita ist eine andere. Kinder spielen nicht um zu lernen, Kinder spielen, um zu spielen.

„Es gibt so gut wie keine menschlichen Funktionen, die nicht im Spiel „gefördert“ werden könnten. Spiel ist eine eigene Form des Lernens, die offensichtlich keinem systematischen Lernaufbau folgt, die viele Freiheitsgrade lässt und sich keinen Lern- und Kompetenzziele beugt.“ (Quelle: Prof. Dr. Gerd E. Schäfer)



#### 4.5. Strukturierter Tagesablauf und Rituale im Kindergarten

„Jedes Kind hat das Recht auf den heutigen Tag“.  
*Janus Korczak Pädagoge, Kinderarzt und Schriftsteller*

Auch unseren Tagesablauf hinterfragen wir im Team immer wieder kritisch und passen Strukturen bei Bedarf neu an. Wir achten auf ausreichend Zeit für freies Spiel und Partizipationsmöglichkeiten und planen verbindliche Termine für Projekttreffen. Der feste Tagesablauf strukturiert den Tag in „Zeitzone“ und schafft somit Überblick, Vertrautheit und Sicherheit für die Kinder.

Von 08:30 Uhr bis 12:30 ist Kernzeit im Kindergarten und in der Krippe.

Wir bitten alle Familien, dass die Kinder in dieser Zeit anwesend sind, damit die Kinder in Ruhe ankommen und begrüßt werden können und die Möglichkeit auf Teilnahme an Projekten und Ausflügen besteht.

06:30 – 08:15 Uhr	Gemeinsamer Frühdienst (Krippe + Kiga) im Sinnes-Atelier. Dieser Raum befindet sich gegenüber dem Eingang des Kindergartens und somit bekommen die Pädagoginnen das Ankommen aller Kinder mit. Im Frühdienst wählen die Kinder ihr Spiel selbst, manche Kinder legen sich noch ein wenig hin und benötigen eine entspannte und ruhige Ankommensphase.
08:15 – 08:45 Uhr	Ankommenszeit in der Stammgruppe. Die Bezugspädagoginnen sind, soweit personell möglich, als Ansprechpartnerinnen für Kinder und Eltern da. Wir achten auf eine freundliche und offene Willkommenskultur. Ab 08:30 Uhr sind alle Kinder anwesend, da nun die Kernzeit beginnt.
08:45 – 09:15 Uhr	Jeden Tag findet in der jeweiligen Stammgruppe ein Morgenkreis statt. Während diesem festen Ritual wird gesungen, Fingerspiele gemacht und die Kinder erfahren z.B. welche Bildungsräume geöffnet sind und welche Projekte am Vormittag stattfinden. Die Kinder können auf Wunsch auch andere Morgenkreise besuchen.
09:15 – 13:00 Uhr	Freispielzeit in unseren Bildungsräumen: Natur-Atelier, Sinnes-Atelier, Bauraum, Rollenspielraum, Atelier, Bewegungsbaustelle, Garten. Im Bistro findet gleitend bunte Brotzeit bis 10:30 Uhr statt.
ab 11:15 Uhr	Gruppenweises Mittagessen nach Altersgruppen Abholen der Kinder durch feste Instrumenten-Signale: „Mini-Pizza“: 11:15 – 12:00 Uhr „Flotten Karotten“: 12:15 – 12:45 Uhr „Pommes-Gruppe“: 12:45 – 13:15 Uhr Parallel haben weiterhin die Bildungsräume geöffnet.
Abholzeit beginnt	Eltern holen ab 12:30 nach und nach ihre Kinder in den Räumen ab. Eltern schauen durch die Bildungsräume und entdecken selbst, in welchem Raum ihr Kind spielt.

	<p>So lernen die Eltern schnell, welche Räume ihr Kind bevorzugt aufsucht. Wir bitten darum, dass Eltern und Kinder sich persönlich in der Stammgruppe verabschieden, wir vermerken die Abholung in einer „Abholliste“.</p>
12:00 – 14:00 Uhr	<p>Die Kinder haben bei Bedarf ab ca. 12:00 Uhr die Möglichkeit, sich begleitet von einer Pädagogin im Nebenraum „Traumland“ auszuruhen oder zu schlafen. Wenn die Kinder im Laufe des Jahres keinen Schlaf mehr benötigen und nicht mit ins „Traumland“ kommen möchten, besprechen wir dies gemeinsam mit den Eltern.</p>
13:00 – 14:00 Uhr	<p>Stammgruppenzeit mit unterschiedlichen Aktionen wie Bilderbuchbetrachtungen, Spiele, Gespräche</p>
ab 14:00 – 16:00 Uhr	<p>Freispielzeit in den Bildungsräumen oder im Garten. Bunte Brotzeit findet erneut gleitend von 14:00 – 15:00 Uhr, je nachdem, im Garten oder im Bistro statt. Um in der Abholphase einen guten Überblick zu gewährleisten, öffnen wir ab 14:30 oder 15:00 Uhr immer höchstens zwei Stockwerke gleichzeitig.</p>
15:00 – 16:00 Uhr Momentan verkürzte Öffnungszeiten	<p>Spätdienst z.B. im Garten/oder stockwerkweise Bei Minusgraden bleibt zusätzlich zum Garten immer mindestens ein Raum geöffnet.</p>

#### 4.6. Strukturierter Tagesablauf und Rituale in der Krippe

06:30 – 08:00 Uhr	<p>Gemeinsamer Frühdienst (Krippe + Kiga) im Sinnes-Atelier. Dieser Raum befindet sich gegenüber dem Eingang des Kindergartens und somit bekommen die Pädagoginnen das Ankommen aller Kinder mit. Im Frühdienst wählen die Kinder ihr Spiel selbst, manche Kinder legen sich noch ein wenig hin und benötigen eine entspannte und ruhige Ankommensphase.</p>
08:00 – 09:00 Uhr	<p>Ankommenszeit und Freispiel</p>
09:00 – 09:10 Uhr	<p>Morgenkreis. Während diesem festen Ritual wird gesungen, Fingerspiele gemacht usw.</p>
09:10 – 09:30 Uhr	<p>Gemeinsame bunte Brotzeit Anschließend Händewaschen, Wickeln, Toilettengang usw.</p>
09:45 – 11:00 Uhr	<p>Freispielzeit im Garten oder in den unterschiedlichen Bildungsbereichen, z.B. malen, Sinnesangebote, kleine Projekte usw. Anschließend spielerisches Aufräumen mit Aufräumlied</p>
11:15 – 11:45 Uhr	<p>Mittagessen Anschließend Händewaschen, Wickeln, Toilettengang usw.</p>

12:00 – ca. 14:15 Uhr	Mittagsschlaf/Ausruhezeit
14:15 – 14:40 Uhr	in Ruhe aufstehen, wieder Gang ins Bad, Freispielzeit
Ca. 14:40 – 15:00 Uhr	kleine Brotzeit/Zwischenmahlzeit
15:00 – 16:00 Uhr	Freispielzeit in den Bildungsbereichen oder im Garten
16:00 – 17:00 Uhr Freitag 15:30 – 16:00 Uhr	Gemeinsamer Spätdienst (Krippe + Kiga) in den Kindergartenräumen oder im Garten

## 5. Unsere Bildungsräume

Unsere Kindergartenkinder ab drei Jahren können zwischen insgesamt acht Räumen sowohl innen als auch draußen, einigen Nebenräumen und den Gängen als Bildungsorten wählen. Auch unsere Toiletten haben wir erst kürzlich noch ansprechender durch Bilderrahmen, Pflanzen und Naturfotografien (welche die Kinder selbst mit dem I-Pad aufgenommen haben) gestaltet, denn auch hier halten sich die Kinder täglich auf.

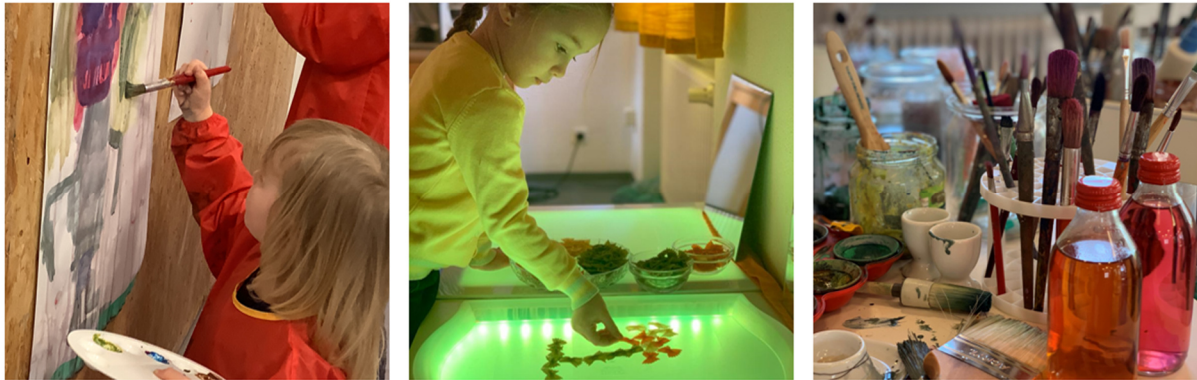
Die Bewegungsbaustelle befindet sich im Untergeschoss, Natur-Atelier, Sinnes-Atelier und Bistro befinden sich im Erdgeschoss, Bauraum, Rollenspielraum und Atelier im Obergeschoss.

Alle Räume sind durch große Fensterfronten mit weißen Rahmen natürlich lichtdurchflutet und hell. Die großen Fenster schaffen Transparenz und ermöglichen den Blick in die Natur und Umgebung. Zur besseren Orientierung ist vor jedem Bildungsraum ein Schild mit dem Namen des Raumes angebracht. Durch die Glastür des Ateliers oder kleine Fenstereinsätze neben den Türen der anderen Räume, ist auch hier Einsicht und Transparenz gegeben. In jedem Raum gibt es ein Sofa/Sitzmöglichkeit zum Rückzug, Beobachten, „Dabei sein“, Ausruhen, ebenso beherbergt jeder Raum im Kindergarten ein großes, offenes Lagerregal aus Holz.

Das bereits erwähnte, zurückhaltende Farbkonzept (transparent, weiß, naturfarben) sowie die bereits erwähnten Spiegelvarianten und Lichtinstallationen mit bewusst eingesetzten, milden, beruhigenden Lichtquellen, ziehen sich als „roter Faden“ durch alle Bildungsräume.



## 5.1. Atelier



Das Atelier ist ein kreativer Schaffensort, der den Kindern ein Eintauchen in Kunst und Kultur, Sinnlichkeit und Methodenvielfalt ermöglicht.

Im Atelier ist die Erwartungshaltung an Produkte und Ergebnisse besonders hoch, doch wir laden ein, unsere Haltung einzunehmen. Alle Kinder sind Künstler und haben das Bedürfnis Schönes zu kreieren. Schablonen, Ausmalbilder und Mandalas stehen wir kritisch gegenüber, denn sie spiegeln den Kindern, dass ihre Ausdrucksform nicht gut genug wäre. Wir möchten Kunst in ihrer Komplexität nicht reduzieren und bieten Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit Schönheit, Funktion und Eigenart an. Kinder transportieren im Atelier ihr Inneres nach außen.

Die metaphorischen „100 Sprachen“ aus der Reggio-Pädagogik können sich in Atelier viele Wege bahnen:

- Fantasieren, sich etwas „ausmalen“
- Nachdenken
- Kunst betrachten
- Kunst neu interpretieren
- Malen zu Musik
- Andere Kinder beim Malen beobachten
- Verschiede Farbtöne miteinander vermischen
- Farbbeutel gegen die Wand werfen...

...kann dem Eindruck Ausdruck verleihen und somit eine der 100 Sprachen sein.

Kinder können ihren 100 Sprachen Ausdruck verleihen durch z.B...

Tönen, Malen, Zeichnen, Skizzieren, Kneten, Collagieren, Sprühen, Kleben, Kleistern, Verbinden, Zerreißen, Knüllen, Kleckern, Basteln, Schneiden, Kreieren, Nähen.

Kindern lernen die Vielfältigkeit und das Potenzial von Material und Werkstoff kennen z.B.

Ton, Gouache-Farbe, Fingerfarben, Salzteig, Knetmasse, Naturmaterialien, Stickern, Perlen, Glitter, Karton, Papier, Transparentpapier, Moosgummi, Stoff, Kleister, Tesa, Pfeifenputzer, Paketband, Verpackungsmaterial,

Gemeinsam mit unseren Atelier-Pädagoginnen erfahren die Kinder neue Techniken, wie z.B.

Linol-Druck, Murmeltechnik, Action Painting, Pickeln, Stempeln, Druck, Pappmache

Als Werkzeug erfahren sie den Umgang mit z.B...

Pinsel, Spachtel, Sprühflasche, Stift, Kreide, Wachsmalkreide, Heißklebepistole,



## 5.2. Natur-Atelier



Das Natur-Atelier eröffnet sein Potenzial bereits durch den aussagekräftigen Namen: Die unendliche Vielfalt der Natur verbindet sich mit den kreativen, künstlerischen und kulturellen Aspekten des Ateliers.

Während im Atelier unterschiedliche, auch menschengemachte, Werkstoffe angeboten werden, setzt das Natur-Atelier vor allem auf natürliche Schätze von Flora und Fauna, Feld und Wald. Sowohl die belebte Natur (Pflanzen, Tiere, Menschen, Bakterien), als auch die unbelebte Natur (Gestein, Wasser usw.) findet hier ihren Platz.

Das konkrete Erleben der Natur, welches draußen stattfindet und mit den dort entdeckten Pflanzen, Tieren, Steinen, Federn usw. kann im Raum weiter geforscht werden. Durch die Präsentation und Dokumentation wird die kindliche Neugier an Naturwissen erhalten und gestärkt und insbesondere naturwissenschaftlichen Forscherfragen Raum gegeben.

Alle Spielmaterialien sind für die Kinder gut sichtbar und barrierefrei präsentiert und werden regelmäßig ausgetauscht. Insbesondere die Jahreszeiten werden im Natur-Atelier besonders herauskristallisiert, z.B.

Sonnenblumen, Laubblätter, Kastanien, Mais im Herbst  
Schnee, Eiskristalle, Wasser im Winter  
Blüten, Keimlinge, Knospen im Frühling  
Saisonale Früchte, Gemüse im Sommer

Das Natur-Atelier ist in verschiedene, übersichtliche Raumzonen strukturiert.

Es befindet sich im Erdgeschoss mit zwei bodentiefen Terrassentüren und einer großen Fensterfläche. Die großen Fenster der Türen erlauben einen Blick in den Garten und somit können die draußen lebenden Tiere (Vögel, Eichhörnchen, Insekten usw.), das Wetter (Regen, Schnee, Wind und Sturmböen...), Menschen und Fahrzeuge auf der gegenüberliegenden Straßenseite entdeckt werden.

Ebenso kann der einladende, freie Blick nach draußen den Kindern helfen, ihre Emotionen zu regulieren.

Entlang der Fensterflächen befindet sich eine auf Kinderhöhe installierte Tischfläche. Dieser helle Ort eignet sich sehr gut, um Objekte genauer zu betrachten. Auch ein analoges und digitales Mikroskop, mit integriertem Bildschirm, laden zum näheren Inspizieren von kleinen Natur-Materialien wie Vogelnester, Mineralien, Muscheln zum Staunen an und hat hohen Aufforderungscharakter.

Besondere Objekte wie z.B. tote Tiere, Vogelnester usw. werden auf Tablets präsentiert und können von den Kindern herausgenommen und unter der Lupe untersucht werden. Allein oder zusammen mit anderen Kindern oder Erwachsenen ergeben sich Forscherfragen wie „Woher kommt das?“ oder „Was war das mal?“.

In und auf einem Raumteiler-Regal werden die gesammelten Schätze der Kinder, die sie aus dem Garten, von zu Hause oder auf dem Weg zur Kita gefunden und mitgebracht haben, wertgeschätzt.

Ein Rundtisch bietet eine großzügige Arbeitsfläche zum Auseinanderlegen, Mörsern, Untersuchen und Gestalten.

### 5.3. Sinnes-Atelier



„Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war“. Aristoteles/John Locke

Im Sinnes-Atelier können die Kinder „hautnah“ ihre Welt mit allen Sinnen begreifen: Schmecken, Riechen, Hören, Sehen, Fühlen.

Die sinnliche Wahrnehmung ist für alle Entwicklungsbereiche von großer Bedeutung, denn ohne das Wahrnehmen von äußeren Reizen, kann keine Informationsverarbeitung im Gehirn stattfinden.

In allen Bildungsräumen werden den Kindern sinnliche Materialien angeboten, im Sinnes-Atelier gibt es zusätzlich vielfältige Reize die gezielt die Sinne ansprechen:

Visuelle Reize – Sinnesorgan Auge: Spiegel, Material auf Leuchtplatten und Leuchtkübel, Transparente, farbige Magnete und Bausteine, optisch besonders ansprechendes Material (z.B. silberne glänzende Bausteine), Kontraste erlebbar machen (hell – dunkel, laut – leise, hart – weich usw.)

Akustische Reize – Sinnesorgan Ohr:  
Musikinstrumente sind auch im Sinnes-Atelier angegliedert, z.B. Klangschale, Regenmacher, Trommel, Klangstäbe, Xylophon usw.

Olfaktorische Reize – Sinnesorgan Nase:  
Duft-Säckchen und Riech-Karussell mit Gewürzen, Kräutern, getrockneten Früchten usw.

Gustatorische Reize – Sinnesorgan Zunge:  
Lebensmittel mit allen Sinnen probieren oder mit geschlossenen Augen, z.B. Lebensmittel aus dem Bistro oder von zuhause (Kinder bringen z.B. gerne Gemüse aus dem eigenen Garten mit)

Taktile Reize – Sinnesorgan Haut:  
Gelperlen, Salzteig, Knetmasse, Fußfühlpfad, Kastanien- oder Bohnenbad, Experimentieren mit verschiedenen Flüssigkeiten und Konsistenz z.B. Schaum, Wasser, sensomotorischer Sand, Erde usw.

Durch das angebotene Material und Impulse der Pädagoginnen wird somit Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Sinn gelenkt und die Kinder werden für die Verarbeitung des jeweiligen Sinnesorganes sensibilisiert. Durch die Sensibilisierung der Wahrnehmung wird das Interesse an der Umwelt größer und die Kinder können so ihre individuelle Wirklichkeit der Welt kreieren.

Im Sinnes-Atelier können die Kinder z.B. an verschiedenen hohen Sinnes-Tischen oder Tablettis ausgiebig matschen, plantschen, quetschen. Das Experimentieren steht im Vordergrund und die Kinder durchleben Selbsterfahrungsprozesse:



Ist das Material kalt oder warm? Wird es in einer Hand wärmer?  
Ist die Oberfläche glatt oder rau?  
Ist die Konsistenz hart oder weich?  
Hat das Material einen besonderen Geruch und wenn ja, wie wird dieser empfunden?  
Kann ich das Material kosten, ist es genießbar?

#### **Praxisbeispiele aus unserer Kita:**

Ein Junge bringt, auf eigenen Wunsch hin, ein Päckchen Mehl von zuhause mit. Im Freispiel entsteht im Sinnes-Atelier eine „Matschküche“ und gemeinsam mit weiteren Freunden wird Mehl mit getrockneten Laubblättern, Gewürzen und Kräutern vermischt. Die Jungen nennen dies ihre „Mischung“. Die Mehlmischung hat einen besonderen taktilen Charakter und die Kinder fassen immer wieder mit ihren Händen hinein. Im weiteren Verlauf wird dieses Interesse von den Pädagoginnen in der Projektarbeit aufgegriffen.

#### 5.4. Bauraum



„Die Architektur besteht aus Traum, Fantasie, Kurven und leeren Räumen.“ Oscar Niemeyer

Bauen ist ein grundlegendes Element kindlichen Spiels. Im Bauraum haben die Kinder ausgiebig Platz für großflächiges Bauen und Konstruieren (z.B. durch den ganzen Raum verteilt oder mit einer Leiter bis hoch an die Decke) als auch kleinflächiges Bauen und Konstruieren (z.B. am Leuchttisch mit filigranen Legematerial). Bauen macht schlau, denn statisches, geometrisches und räumliches Denken, Konzentration, feinmotorisches Geschick als auch das Erleben von Größen, Volumen, Ordnen, Flächen, Formen und Mengen werden dabei ganz nebenbei spielerisch gestärkt.

„Es gibt eine ursprüngliche Lust der Kinder an der Mathematik. Bevor Kinder zählen und rechnen bauen sie.“ Quelle: Bildungsräume von drei bis sechs von Angelika von der Beek.

Im Bauraum stehen den Kindern verschieden große Bausteine aus Holz, Kork und Plastik, Bausteine mit transparenten Fenstern, verschiedene Rohre, leere Garnspulen, Bretter, Scheiben und Verbindungselemente zur Verfügung.

Auf einem Architektentisch können z.B. Skizzen und Grundrisszeichnungen des geplanten Bauwerkes erfolgen und am Leuchttisch können kleinflächige Konstruktionen mit z.B. bunten Acrylwürfeln ausprobiert werden.

Auf einem erhöhten Podest können die Kinder aus einem anderen Blickwinkel bauen und so auch ihr Raumverständnis und die Perspektive vergrößern.

Besonders häufig konstruieren die Kinder Behausungen/Höhlen für kleine Tiere oder Fahrzeuge, die sie ebenfalls im Bauraum vorfinden.

Bauarbeiterhelme und Absperrbänder gehören ebenfalls zu den Spielutensilien.

## 5.5. Rollenspielraum



Kinder spielen alltäglich Rollenspiele und Rollenspiel findet auch in allen Räumen statt. Es kann nicht von den anderen Bildungsräumen getrennt werden, da auch beim Bauen, Gestalten, Bewegen usw. das Rollenspiel wichtige Ausdrucksmöglichkeit für die Kinder ist. Bereits in den ersten Lebensjahren beginnen Kleinkinder damit ihr Gegenüber zu imitieren und schon bald folgt das sogenannte „Als-ob-Spiel“, bei welchem sie in Rollen schlüpfen, die sie in ihrer nahen Lebenswelt wahrnehmen.

Daher ist es nicht verwunderlich, dass das klassische „Vater-Mutter-Kind“-Szenario häufig im kindlichen Rollenspiel aufgegriffen wird. Hierbei kopieren die Kinder das Wahrgenommene jedoch nicht einfach, sondern interpretieren es für sich neu und verändern die Wiederholung des Gesehenen. Prof. Dr. Schäfer nennt diesen Prozess „Anverwandlung“.

Die Kinder verarbeiten im Rollenspiel viele alltägliche Eindrücke und erfahren die Möglichkeit in andere Rollen zu schlüpfen, neue Perspektiven einzunehmen und mit allen Gefühlen einzutauchen z.B., wenn sie die Rolle der Pädagogin einnehmen und den Morgenkreis einleiten. Nicht selten werden dabei auch die Ausdrucksweise, Mimik und Gestik der Erwachsenen nachgeahmt.

Als Bezugspersonen der Kinder sind die Erwachsenen Vorbild und Modell, daher beschäftigen sie vor allem Situationen aus der Erwachsenenwelt.

- Berufswelt. Hier werden besonders greifbare und für die Kinder logisch nachvollziehbare Berufe wie Polizei, Feuerwehr, Arzt/Ärztin und Bauarbeiter häufig nachgeahmt
- Familienleben: Das Zusammenleben zuhause wird im Rollenspiel durch verschiedene Rollenzuschreibungen deutlich. Je nach Lebensentwurf der Herkunftsfamilie, wird auch das Rollenspiel unterschiedlich gestaltet. Da unsere Kita überwiegend von Familien mit beiden Elternteilen besucht wird, wird die zumeist klassische Familienkonstellation (Vater-Mutter-Kind) nachgeahmt. Die Kinder spielen Rituale wie z.B. kochen, das jüngere Geschwisterchen versorgen, wickeln, ein Buch vorlesen usw. nach
- Kitaleben: Neben der Familie, wird das Kind auch sehr vom Kita-Leben geprägt. Die täglichen Rituale und Strukturen in der Kita werden gerne nachgespielt, z.B. wenn die Kinder in die Rolle der Pädagoginnen schlüpfen und den Morgenkreis anleiten

Rollenspiele mit Elementen aus Märchen und Theater (Fabelwesen, Hexen und Zauberer, Königin und König usw.) als auch von fiktiven Vorbildern wie Superhelden und Superheldinnen aus Film und Fernsehen lassen viel Raum für Fantasie, ermöglichen Identifizierung und schaffen einen alternativen Zugang zu den eigenen Gefühlen.

Kinder erkennen, ob Spielmaterial dem Original entspricht oder nur eine Kopie darstellt. Daher setzen wir im Rollenspielraum besonders auf Spielmaterial aus der echten Lebenswelt:

Teeservices (auch zerbrechlich z.B. aus Porzellan), Besteck, Schüsseln und Geschirr Vasen, Kristalldosen, Serviettenhalter, Gewürzmöhlen, leere Parfümflaschen, Keksdosen und sonstige Behälter, Taschen, Hüte, Tücher, Brillen, Kleidung aus dem Alltag, ausrangierte Technik wie z.B. Laptop, Telefone, Fotoapparate

Diese „Originale“ entstammen oft aus dem Fundus unserer Familien oder Pädagoginnen. Unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit nehmen wir gern aussortierte, ausrangierte und defekte „Originale“ an und die Kinder hauchen ihnen im Rollenspiel neues Leben ein.

Weiteres Spielmaterial im Rollenspielraum sind

- Puppen, Hand- und Fingerfiguren sowie das Zubehör
- Puppenhaus und Zubehör
- Einkaufskörbe, Einkaufswagen, Spielmaterial für den Kaufladen
- Kostüme wie z.B. Feuerwehrhelm, Prinzessinnenkleid
- Theaterschminke

Eine große Spiegelfront mit einem niedrigen Podest dient den Kindern als Bühne. Feste Raumzonen gibt es im Rollenspielraum nicht, da die Rollenspielideen der Kinder sehr häufig wechseln und die Pädagoginnen diese Impulse regelmäßig aufgreifen. Dementsprechend werden dann realistische Szenerien nachgestellt, z.B. Unter-Wasser-Welt, Krankenhaus, Kriegshaber Buslinie oder Kaufladen – das Rollenspiel lebt von den vielen unterschiedlichen Spielideen der Kinder.

## 5.6. Bistro

Unser Bistro versteht sich als ein „Geschmacks-Atelier“ und ist Ort für lustvollen Geschmack, Begegnung, Gesellschaft, Genuss und sinnliche Erfahrungen. Das Stillen der Grundbedürfnisse Essen und Trinken ist ebenfalls wichtig, kann aber nicht losgelöst von den anderen Aspekten betrachtet werden. Nahrungsmittelaufnahme in der Kita bedeutet immer auch Gemeinschaft mit anderen Kindern am Tisch, sich für Lebensmittel zu entscheiden und eventuell auch neue Geschmäcker auszuprobieren.

Wir möchten an dieser Stelle hervorheben, dass bei uns das Recht auf Selbstbestimmung und Autonomie gelebt wird. Auch die bunte Brotzeit und das Mittagessen sind frei von Zwang, Nötigung oder Druck.

Wenn Kinder nicht essen möchten, werden sie bei uns niemals dazu gezwungen.

Wir manipulieren den Willen des Kindes auch nicht, in dem wir es so lange überreden, bis es doch noch ein „Mäusehäppchen“ probiert.

Eine zwanglose, angenehme Atmosphäre ist die Grundvoraussetzung für konstruktive Begegnungen im Bistro.

Das Bistro ist in zwei Bereiche unterteilt: Das äußere Bistro mit Nähe zum Gang und Garteneingang und das innere Bistro, welches durch eine Tür geschlossen werden kann. Beide Bistroräume haben einen unmittelbaren Zugang zur Küche.

Das äußere Bistro wird nur zum Mittagessen genutzt, die bunte Brotzeit findet ausschließlich im inneren Bistro statt.



### 5.6.1. Bunte Brotzeit

Täglich findet hier gleitend die bunte Brotzeit vormittags (von ca. 9:15 – 10:30 Uhr) und spätmittags (von 14:00 – ca. 15:00 Uhr) statt. „Bunt“ ist eine passende Zuschreibung für eine vielfältige, durch die Kinder lebendige, und abwechslungsreiche Brotzeit.

Das Lebensmittel-Angebot ist von Tag zu Tag verschieden und auch unterschiedlich präsentiert.

Merkmale der bunten Brotzeit:

- Die bunte Brotzeit wird ästhetisch und ansprechend angerichtet, ganz nach dem Sprichwort „Das Auge isst mit“ z.B. auf Tablett und Schälchen präsentiert
- Am Buffet gibt immer mehrere Auswahlmöglichkeiten von z.B. Gemüse, Obst, Brot, Müsli und die Kinder nehmen sich selbst, was sie möchten
- Die Kinder entscheiden selbst wie lange, mit wem, was und wie viel sie essen möchten
- An den Tischen stehen Kannen mit Getränken, Brot und Aufstrich bereit. Die Kinder können selbstständig ihr Brot streichen oder erhalten Begleitung durch eine Pädagogin
- Die Brotzeit ersetzt nicht komplett das Frühstück zuhause, sondern ist ergänzend als „Snack“ für den kleinen Hunger zwischendurch zu verstehen
- Es gibt täglich Wasser und Milch sowie 3x wöchentlich stark verdünnte Saftschorle als Getränkeangebot. Dienstag und Donnerstag gibt es keine Saftschorle, dies haben wir gemeinsam mit dem Elternbeirat entschieden, um den Zuckerkonsum bei den Getränken im Rahmen zu halten
- Die verantwortliche Fachfrau begleitet die Kinder bei z.B. Tischgesprächen, den Umgang mit dem Messer, dem Aussuchen von Lebensmitteln am Buffet, dem Aufräumen usw.
- Die Kinder sind in die aktive Vorbereitung (z.B. Obst und Gemüse schneiden, Behälter bereitstellen usw.) eingebunden



### 5.6.2. Mittagessen

Das Mittagessen ist ein wichtiger Bestandteil im Tagesablauf, da es den Kita-Alltag maßgeblich in den Vormittag und den restlichen Teil des Tages strukturiert. Projekte, Angebote und Aktionen wie z.B. Nikolausbesuch finden immer vor dem Mittagessen statt.

Kinder sprechen z.B. oftmals davon „heute werde ich schon vor dem Mittagessen geholt“ oder „Meine Mama kommt bald nach dem Mittagessen“. Das Mittagessen ist also ein wichtiger Orientierungspunkt im Tagesgeschehen.

Das Mittagessen findet bei uns altershomogen und gruppenübergreifend statt. Die Kinder haben für ihre Essensgruppen selbst Namen gefunden:

- Mini-Pizza ist die Essgruppe der jüngsten Kinder
- Flotte Karotten ist die Essgruppe der Kinder, die sich im Jahr vor der Vorschule befinden
- Pommesgruppe sind ausschließlich Kinder die im darauffolgenden Jahr eingeschult werden

Um einen angenehmen Rahmen für das Mittagessen zu gestalten (betreffend Lautstärke, Menge der Kinder usw.), sind die jeweiligen Gruppen auf das innere und äußere Bistro aufgeteilt. Die Aufteilung der jeweiligen Gruppen auf die Räume ist abhängig von der Anzahl der Kinder. Beispiel: Wenn es in einem Kita-Jahr z.B. nur 15 Vorschulkinder gibt, muss diese Gruppe erst gar nicht aufgeteilt werden, dann gibt es nur eine Pommiesgruppe.

Es ist unser Anspruch, dass jede Essensgruppe von zwei Pädagoginnen begleitet wird, um ausreichend Hilfestellung geben zu können und den Kindern auch Zeit beim Tischgespräch widmen zu können.

Im Bistro finden die Kinder zudem auch kleine, ästhetische Impulse mit Aufforderungscharakter vor, z.B. Mandarinenschalenstückchen zu kleinen Kränzen auffädeln.

Es ist unser Ziel im Lauf der nächsten Monate auch noch die Ressourcen und Stärken der Eltern im Bistro einzubinden. Eltern die Lust und Laune haben uns zu unterstützen, können dann auch gemeinsam mit den Kindern z.B. Weihnachtsplätzchen backen, Waffeln zaubern usw.

Ein wichtiger Aspekt ist auch noch die Nachhaltigkeit im Bistro. Wir versuchen die Kinder für Wertschätzung und Dankbarkeit für Lebensmittel zu sensibilisieren und möglichst wenig Abfall zu produzieren. Daher empfehlen wir oft: Erst mal ein wenig auf den Teller legen und lieber öfter nachlegen.

## 5.7. Bewegungsbaustelle



Wie der Name schon deutlich macht, ist die Bewegungsbaustelle ein Ort für vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, aber auch ein Ort zum Bauen und Konstruieren. Kinder schaffen sich Bewegungsanlässe, in dem sie diese selbst bauen, z.B. eine Höhle zum drunter klettern, einen Parcours, eine Möglichkeit die eigene Balance zu testen usw.

In der Bewegungsbaustelle gibt es bei uns aktuell keine zuständige Fachfrau, daher wechselt die Verantwortung von Tag zu Tag zwischen den Stammgruppen.

Die Bewegungsbaustelle ist der einzige Bildungsraum im Kindergarten, welcher nicht einfach für alle Kinder geöffnet ist.

Die tagesaktuellen, verantwortlichen Kolleginnen melden sich telefonisch in den anderen Bildungsräumen und teilen mit, wenn wieder ein Platz frei geworden ist.

Da das Interesse der Kinder an der Bewegungsbaustelle besonders groß ist, aber konstruktive Bewegungs- und Baumöglichkeiten nur bis zu einer gewissen Anzahl von Kindern stattfinden können, regulieren wir so die Kapazitäten des Raumes.

Außerdem erspart dies den Kindern auch lange Wege bis in das Untergeschoss, nur um festzustellen, dass der Raum bereits voll ist.

In der Bewegungsbaustelle gibt es eine große Musikbox um auch Ausdrucksformen von Tanz und Rhythmik anbieten zu können. Neben dicken Weichbodenmatten und dünnen Turnmatten, gibt es große Schaumstoffbausteine, Balanciersteine, unterschiedlich große Bälle, Reifen, Seile, Hüttchen, Holzbretter, Rollbretter, Langbänke und Zauberwürfel zum Bauen und/oder Bewegen. Eine große Klappturnwand mit Kletternetz aus Sprossenwand und Gitterleiter kann bei Bedarf auf- und zugeklappt werden. Auch das Trampolin wird gerne für große und kleine Springer und Hüpfen genutzt.

Bewegung ist ein grundlegendes Bedürfnis von Kindern und besonders auch für die Selbstregulierung von großer Relevanz. Nicht nur an der frischen Luft im Garten oder in der Bewegungsbaustelle werden Bewegungsanreize geschaffen. Wir verzichten bei uns bewusst z.B. auf den klassischen Stuhlkreis, sondern verwenden z.B. Teppichfließen als Begrenzung und zugleich als flexible Möglichkeit auch schnell Bewegung in den Morgenkreis einbauen zu können.

Daher gibt es täglich die Möglichkeit auf Bewegung in der Bewegungsbaustelle oder an der frischen Luft im Garten.

## 5.8. Garten



Zum pädagogischen Raum gehört auch unser großer Garten mit unterschiedlichen Baumarten, Johannisbeerbüschen und Hochbeeten zum Bepflanzen. In und mit der Natur machen Kinder intensive Erfahrungen, z.B. durch Matschen, in der Erde graben, in Pfützen springen und Feuerkäfer in Becherlupen beobachten. Die Natur sowie ein umweltbewusster Umgang mit den Ressourcen der Natur gehören zu unseren Schwerpunkten. Durch eine Rutsche, Wippe, Schaukeln, einen Sandkasten und ein Fußballfeld können die Kinder zudem vielfältige Bewegungserfahrungen an der frischen Luft sammeln.

Im von den Kindern sogenannten „Wald“ gibt es in einer kleinen Holzhütte die Möglichkeit auf Rückzug. Zwischen den Baumstämmen kann sich gut versteckt werden.

Ein schmaler Trampelpfad zwischen Zaun und Gebüsch ist ebenfalls eine gern genutzte Möglichkeit sich „unsichtbar“ auf Abenteuer zu begeben.

Wir arbeiten daran unseren Garten zukünftig noch ansprechender und mit mehr Auswahl an Erfahrungsmöglichkeiten zu gestalten.

Ebenso möchten wir die inneren Räumlichkeiten noch mehr im Garten sichtbar machen, z.B. durch ein Außen-Atelier, Rollenspiel- und Bauelemente.

## 5.9. Sonstige Räume im Kindergarten

### Küche

In unserer kleinen Küche wird täglich das Mittagessen von unserem Caterer Gastromenü angeliefert und in Alubehältern bis zum Beginn des Essens heiß gehalten. Auf Grund der geringen Größe ist unsere Küche nur für Anlieferung, nicht für Frischküche geeignet. Ebenso wird in der Küche das Mittagessen angerichtet, in Teilen die bunte Brotzeit vorbereitet, Kaffee für das Elterncafé gekocht und das Geschirr gespült.

### Nebenräume der Stammgruppen

Das Natur-Atelier, das Sinnes-Atelier, der Rollenspielraum und das Atelier besitzen jeweils einen eigenen und direkt angrenzenden Nebenraum. Der Nebenraum kann oftmals als Rückzugsort für exklusive Kontakte zwischen einzelnen Kindern oder Kleingruppen dienen. Im oberen Stockwerk gibt es noch zwei weitere Nebenräume die hauptsächlich für Einheiten unserer Therapeuten und Therapeutinnen genutzt oder mittags zu einem „Traumland“ für das Schlafen und Ausruhen vorbereitet werden.

### Kinder-Sanitarräume

Auf jedem Stockwerk gibt es mehrere Sanitarräume mit insgesamt 12 Kinder-WCs. Auch die diese Räume sind durch kleine Details achtsam und ästhetisch gestaltet. Dennoch ist noch eine weitergehende Sanierung der Sanitarräume gemeinsam mit unserem Elternbeirat geplant.

### Büro

Das Büro unserer Leitung Fr. Kleitner liegt auf der linken Seite des Ganges im Erdgeschoss und das Büro der Stellvertretenden Leitung Fr. Schmidt findet sich gegenüber auf der rechten Seite. Beide Türen stehen fast immer offen, womit wir unsere Präsenz und Ansprechbarkeit für Alle (Kinder, Eltern, Kollegen und Kolleginnen, Gäste) signalisieren möchten.

## 5.10. Krippe



Die Krippe als Bildungs- und Erfahrungsort begleitet unsere jüngsten Kinder von 0 – 3 Jahren. Etwas abseits von der Weitläufigkeit des Kindergartens befindet sich die Krippe mit einem eigenen Eingangs- und Gartenbereich, sowie ihren Räumlichkeiten. Alle Bildungsbereiche des Kindergartens werden auch in der Krippe aufgegriffen und durch eine Türe ist die Krippe auch direkt mit dem Kindergarten verbunden. Eltern mit Geschwisterkindern können also ohne Umwege ihre Kinder in die beiden Bereiche begleiten. Im vorderen Teil der Krippe hat jedes Kind seinen festen Garderobenplatz auf besonders niedriger Höhe. Ebenso stehen dort zwei niedrige Tische für die tägliche bunte Brotzeit und das Mittagessen bereit. Je nach Bedarf werden die Tische auch für gestalterische Arbeiten

während der Projektarbeit verwendet. An den sprechenden Wänden findet sich die Dokumentation der „Magischen Momente“ und Projektarbeit der Kinder. In einer Ecke steht ein kleiner Material-Tisch mit immer wechselnden ästhetisch präsentierten Impulsen.

**Praxisbeispiel aus unserer Krippe:**

Die Kinder beschäftigen sich im Frühjahr besonders intensiv mit den zarten Blüten der Frühlingsblumen. Auf dem Impuls-Tisch wird mit Fotos und Blumen dieses Interesse aufgegriffen.

Im hellen Gruppenraum wird mit dem Raum-im-Raum-Konzept gearbeitet, sodass die Kinder verschiedene Bildungsbereiche erkunden können.

Im Eingangsbereich des Gruppenraumes findet sich ein Leuchttisch mit einem Spiegel darüber (zur Selbstwahrnehmung und Perspektivenänderung) vor. Hier können die Kinder verschiedenes Leuchtmaterial wie z.B. transparente Gelpads und bunte Acrylbausteine wahrnehmen, gegen das Licht halten, fühlen und damit auf dem Leuchttisch Bilder legen oder Konstruktionen bauen.

Eine Rollenspielecke mit kleiner Wohnküche und echten Haushaltsgegenständen wie Töpfen und Schöpfkellen lädt zum Als-ob-Spiel ein.

Im Baubereich können die Kinder mit unterschiedlichen Natur-Materialien, Pappröhren, Bausteinen usw. konstruieren. Ein weiterer Tisch steht zur Verfügung falls mit allen Sinnen geklebt, gebastelt, gemalt, getont oder geklebt werden will.

Die Kinder können sich aus den Regalen verschiedene Spielzeuge wie z.B. Holzautos aussuchen und oftmals werden auch gerne die Möbel selbst als Spiellandschaft genutzt, z.B. als Höhle.

Sinnliche, sinnvolle und sinnhafte Erfahrungen zu sammeln, steht in der Krippe besonders im Vordergrund. Daher werden vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten für das Fühlen, Sehen, Riechen, Schmecken und Hören geschaffen.

**Praxisbeispiel aus unserer Krippe:**

Die Kinder nutzen ausgiebig Haushaltsgegenstände wie Rührbesen, um damit auf den Boden zu schlagen. Das dadurch entstandene Geräusch begeistert sie. Sie bemerken, wie sie je nach gewähltem Gegenstand und Bodenbeschaffenheit unterschiedliche Töne erzeugen können. Dieses Interesse wird von den achtsamen Pädagoginnen aufgegriffen und es entsteht ein vielseitiges Musik-Projekt. Im weiteren Projektverlauf wird ein Hobby-Gitarrist eingeladen, die Kinder können unterschiedliche Instrumente kennenlernen und somit auch vielfältige Geräusche und Musik produzieren.

Der Nebenraum bietet vormittags und nachmittags Bewegungs- und Spielmöglichkeiten und wird mittags zu einem Schlafrum verwandelt. Auch in der Krippe wird niemals ein Kind zum Schlafen genötigt. Wenn ein Kind keinen Schlaf mehr benötigt und sich auch nicht ausruhen möchte, kann es, zunächst begleitet, später auch selbstständig, im Kindergarten spielen. Wir machen die Erfahrung, dass vor allem ältere Krippenkinder den Mittagsschlaf manchmal nicht mehr oder nur noch kurz benötigen.

Im Sanitärraum gibt es zwei Kindertoiletten, zwei Waschbecken und einen Wickeltisch. Der Sanitärraum ist bereits in die Jahre gekommen und wird daher in nächster Zeit komplett saniert und Kleinkindfreundlich umgestaltet. Die Eltern und wir wünschen uns für die Kinder eine niedrige Waschrinne für Wasserspiele, eine kleine Sitzdusche für ganzkörperliche Sinneserfahrungen (z.B. Malen mit dem ganzen Körper, das Einreiben mit Schaum usw.) und eine ansprechende Ästhetik, die zum Wohlfühlen und Verweilen einlädt.

Der eigene Krippengarten ist durch eine Lehm-mauer mit einem Tor zum restlichen Teil des Gartens abgetrennt. Für unsere Jüngsten gibt es einen Sandkasten mit einer kleinen



Backstube und eine Nestschaukel. Für die Fahrzeuge gibt es kleine geteerte Wege und Bälle bringen natürlich auch immer großen Spaß.



## 6. Weitere pädagogische Schwerpunkte

### 6.1. Natur- und Umweltbewusstsein

Wir haben nur eine Erde und darüber sind wir uns als Team sehr bewusst. Dieses Natur- und Umweltbewusstsein möchten wir auch gerne an die Kinder und Familien stiften und integrieren daher umweltpädagogische Themen in der Kita.

Dies gelingt uns im Alltag gemeinsam mit den Kindern durch:

- Durch unmittelbare Naturerfahrungen die Komplexität der Natur erlebbar machen
- Das Kreieren von individuellen Naturwissen (z.B. Naturkreisläufe verstehen)
- Regelmäßige Ausflüge in den Stadtwald durch das Projekt „Raus in den Wald“ gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern von Naturwärts e.V.
- Mülltrennung mit den entsprechenden Abfallbehältern in allen Räumen
- Den Einsatz von Upcycling-Material als Spielmaterial wie z.B. bereits verwendetes Backpapier, leere Joghurtbecher usw. Das Material wird von Eltern gesammelt und mitgebracht, in der AuMida abgeholt und von uns als Kita erzeugt, z.B. durch Wiederbenutzung des Verpackungsmaterials beim Mittagessen
- Den Einsatz von Natur-Materialien als Spielmaterial, z.B. Kastanien für ein Fühlbad, Steine zum Bemalen, Laubblätter, um Abdrücke zu erzeugen
- Die Sensibilisierung und Artenschutz bei Tieren und Insekten
- Der respektvolle, wertschätzende Umgang mit Ressourcen, z.B. Verbrauchsmaterial wie Papier und Technik wie Mikroskope
- Die Reduzierung von Verpackungsmüll wo möglich



- Die Reduzierung von Lebensmittelverschwendung, z.B. durch das mehrmalige Nachnehmen von kleinen Portionen, anstatt direkt eine zu große Portion auf den Teller zu schöpfen
- Reduzierung von Konsum, z.B. keine Gastgeschenke an Geburtstagsfeiern
- Bei Investitionen von Spielgeld für Spielmaterial setzen wir eher auf langlebiges, hochwertigeres Spielmaterial und ergänzen dies mit Vintage-Stücken, z.B. ausrangiertes Geschirr, statt gekauftes Geschirr aus Plastik beim Spielzeughersteller
- Das Sammeln von wirbellosen Tieren im Garten, z.B. Feuerkäfer, denn nur so können Kinder auch ein Verständnis von Natur entwickeln

### Praxisbeispiel aus unserer Kita:

Aus dem Interesse der Kinder heraus entsteht ein „Insekten-Projekt“.

Auf vielfältigste Weise -mit 100 Sprachen- setzen sich die Kinder mit diesem Thema auseinander: Insekten abpausen, skizzieren und malen, echte Insekten, Insektenfiguren und Insektenbilder genau unter die Lupe nehmen, Abdrücke von Insekten erzeugen, Insekten aus Ton formen, sich wie Insekten bewegen, das Naturkundemuseum besuchen usw. Kinder erleben Insekten als beeindruckende, faszinierende und wertvolle Lebewesen und lernen sie so schätzen. Wir sind davon überzeugt, dass Kinder welche Tiere und Insekten schätzen, auch bereit sind diese als Zukunftsgestalter zu schützen.



## 6.2. Sprache als Schlüssel zur Welt

„Sprachliche Bildungsarbeit sollte sich daran ausrichten, Erlebtes, Erfahrenes, Empfundenes, Gefühltes mit Hilfe der Sprache auszudrücken. Das setzt zum einen voraus, dass man bedeutungsvolle Erfahrungen macht. Zum zweiten setzt dies voraus, dass es Menschen gibt, die Kindern in diesen Situationen Wörter und Sätze anbieten, mit deren Hilfe sie über diese Erfahrungen sprechen können. Das ist die wichtigste Aufgabe der frühkindlichen sprachlichen Bildung.“ Prof. Dr. Schäfer im Interview mit Frühe Chancen

Eine Sprache sprechen und verstehen können gibt (Selbst)Vertrauen, Sicherheit und vermittelt ein Gefühl von zuhause. Durch Sprache treten wir mit dem Gegenüber in Kontakt, können Witze machen, appellieren und auch vehement widersprechen.

„Sprache kann Mauern oder Brücken bauen.“

Wir nehmen alle 100 Sprachen der Kinder wahr, sind uns aber darüber bewusst, dass insbesondere die gesprochene Sprache das wichtigste Kommunikationsmittel zur Verständigung in der Kita ist. Als Schwerpunkt-Kita, welche viele Familien mit internationaler Geschichte begleitet, treffen wir manchmal auf Sprachbarrieren. Diese Barrieren versuchen wir behutsam abzubauen und stattdessen Brücken zu erbauen.

Durch die Beteiligung am Bundesprojekt „Sprach-Kita: weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ werden wir seit 2017 durch eine zusätzliche Fachkraft für Sprache, Familie und Inklusion mit 19,5 Stunden unterstützt.

Für die Umsetzung des Programms berät, begleitet und unterstützt die zusätzliche Fachkraft das Team. Alltägliche Situationen werden gezielt für die Sprachbildung genutzt, z. B. das Anziehen, Essen und die Freispielzeit. Wir möchten sprachliche Bildung also nicht als gesonderte Förderung behandeln, sondern als ständige Aufgabe. Kinder sollen im Dialog erfahren, dass Sprache Spaß macht. Gemeinsam mit den Kindern entwickeln wir Forscher-Fragen und philosophieren über die Welt.

Die Kinder lernen neue Ausdrucksmöglichkeiten, erweitern ihr Sprachverständnis und ihren aktiven Wortschatz.

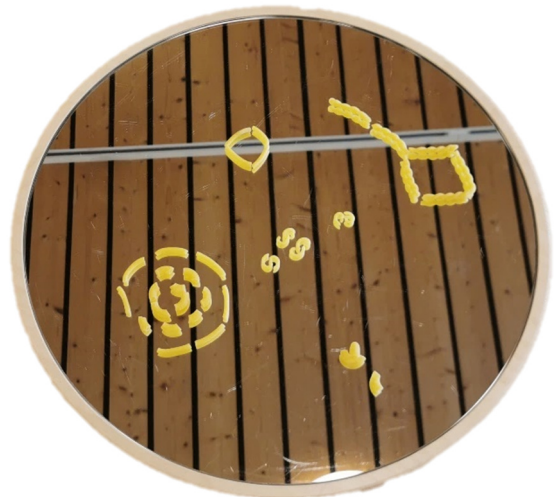
Aufgabe des Teams ist es, das eigene Sprachverhalten zu reflektieren, um ein Sprachvorbild für die Kinder zu sein. Kinder und ihre Lebenssituationen sind individuell verschieden. Diese Vielfalt und Verschiedenheit wird im Rahmen der inklusiven Pädagogik als Bereicherung gesehen. An einem freundlichen Bildungsort erfahren alle Wertschätzung und Respekt für Besonderheiten. Der dritte Schwerpunkt des Bundesprogramms unterstützt die Zusammenarbeit mit den Familien. Diese sollen sich in der Kita willkommen fühlen und so wird eine Brücke zwischen den beiden Lebenswelten der Kinder gebaut.

Die Muttersprache der Kinder wird keinesfalls negativ bewertet oder gar verboten, sondern auch hier werden Brücken erbaut durch z.B. mehrsprachige Bilderbücher oder die von uns genutzte Bilderbuch-App „Polylino“ die sowohl der Kita als auch den Familien kostenfrei zur Verfügung steht. So wird immer wieder ein positiver Zusammenhang von Muttersprache und deutscher Sprache geschaffen.

### Vorkurs

Der parallel zu den Schulöffnungszeiten, wöchentlich stattfindende Vorkurs Deutsch, ermöglicht in Form einer Sprachfördereinheit die Erweiterung des deutschen Wortschatzes bei Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- und Zweitsprache.

Der Bedarf wird im Jahr vor dem Vorschuljahr (meist mit ca. 4 Jahren) durch die rechtlich verpflichtenden Beobachtungsbögen Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder in Kindertageseinrichtungen) und Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) ermittelt. Den Vorkurs führt meist eine Lehrkraft unserer Sprengelschule bei uns in den Kita-Räumlichkeiten durch.



## 7. Transitionen des Kindes – Vernetzung seiner Bildungsorte



Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte die bei uns gemeinsam vom Kind, den Eltern/Erziehungsberechtigten und den pädagogischen Fachkräften achtsam und behutsam gestaltet werden. Übergänge sind Prozesse, die jedes Kind in unterschiedlichen Tempi bewältigt. Kinder und Eltern bekommen so viel Zeit für die Eingewöhnung, wie sie benötigen.

### 7.1. Übergang von der Familie in die Krippe

Die Transition vom System Familie in das System Krippe stellt zunächst eine anspruchsvolle Herausforderung für unterschiedliche Kompetenzbereiche des Kindes dar und ist somit auch ein sensibles Zeitfenster für die frühkindliche Entwicklung des Kindes. Das Kleinkind erlebt viele Veränderungen, sammelt mit all seinen Sinnen neue Eindrücke und ist vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben mit Erlebnissen von Trennung und Abschied konfrontiert. Daher ist es von großer Relevanz, dass alle am Erziehungsprozess Beteiligten (Kind, Erziehungsberechtigte und die pädagogischen Fachkräfte) wahrgenommen, gesehen, gehört und partizipiert werden. Es geht immer um ein Mit- und Füreinander, niemals um ein Gegeneinander. Eltern sind die Experten für ihr Kind und daher ist ein wechselseitiger Austausch von Anfang an unabdingbar. Um Fragen, Unsicherheiten und eventuell auch Ängste der Eltern zu thematisieren und Informationen zur Eingewöhnung und zur Zusammenarbeit zu geben, findet bereits vor Beginn der Eingewöhnungsphase ein Elternabend statt. Um die Eingewöhnungszeit adäquat gestalten zu können, haben wir uns als Fachkräfte intensiv mit diesem Begleitungsprozess auseinandergesetzt. Unserer Erfahrung nach, ist die Orientierung an sogenannten „Eingewöhnungsmodellen“ oft noch zu wenig an den Bedürfnissen der Kinder und Familien ausgerichtet. Daher achten wir bei unsrer Eingewöhnung vor allem auf eine partizipative Eingewöhnung, d.h. Kinder und Eltern gestalten die Eingewöhnung maßgeblich mit.

Die Grundlage für die Gestaltung der Eingewöhnung sind Beobachtungen über das Kind und Gespräche mit den Bezugspersonen.

Durch Beobachtung und aktives Wahrnehmen können wir die Kinder kennenlernen und verstehen.

- Signalisiert uns das Verhalten des Kindes, dass es sich wohl oder unwohl fühlt?
- Nimmt es Kontakt zu anderen Kindern oder Pädagoginnen auf?
- Erkundet es neugierig den Raum oder sucht es eher die Nähe seiner Bezugspersonen?
- Beobachtet es das Geschehen im Raum oder nimmt sogar schon an kleinen Ritualen teil?
- Welche der 100 Sprachen nutzt es besonders? Z.B. Mimik, Spielangebote, Bewegung oder Rückzug?

Wir schildern unsere Beobachtungen den Eltern und tauschen uns in täglichen Tür- und Angelgesprächen aus.

Immer wieder machen wir auch die Erfahrung, dass Eltern länger Zeit für die Eingewöhnung benötigen als das Kind. Auch das ist eine Situation, die wir verständnisvoll und empathisch wahrnehmen und nicht zu übereilten Trennungen drängen. Genau wie die Kinder haben auch Eltern ihr individuelles Tempo.

Allerdings betonen wir bereits im Anmeldegespräch, dass „abgekürzte“, vorschnelle Eingewöhnungen auf Grund der geplanten Berufstätigkeitsaufnahme nicht möglich sind. Es ist dringend notwendig, dass sich Eltern entspannt und ohne Zeitdruck auf die Begleitung in der Eingewöhnung einlassen können. Daher ist uns wichtig, dass in der Krippe mindestens vier Wochen für eine behutsame Eingewöhnung eingeplant werden.

Schritt für Schritt:

In den ersten Tagen der Eingewöhnung findet noch keine Trennung statt, die Eltern bleiben gemeinsam mit ihrem Kind im Raum und nehmen es danach wieder mit nach Hause. Wir versuchen vorsichtig durch unterschiedliche Spielangebote Kontakt aufzunehmen, sodass das Kind ohne Zwang und in seinem eigenen Tempo Vertrauen zu uns fassen kann.

Die Eltern können am Gruppenalltag teilnehmen, z.B. im Morgenkreis mitsingen, Bilderbücher ansehen o.Ä. Wichtig ist vor allem, dass die Kinder ihre Eltern als authentisch erleben und sie sich nicht verstellen müssen. Die Eltern bilden den „sicheren Hafen“ ihres Kindes, zu dem es jederzeit zurückkehren kann, um Geborgen- und Sicherheit zu erfahren. Nachdem sich das Kind in der neuen Umgebung wohl fühlt, findet frühestens ab dem vierten Tag der erste behutsame Trennungsversuch statt. Sollte das Kind allerdings Signale geben, dass es noch länger gemeinsame Zeit mit seinem Elternteil benötigt, kann die Trennung auch erst einige Tage später stattfinden. In einer behutsamen Eingewöhnung kann es kein allgemeingültiges Patentrezept für den „richtigen“ Tag geben.

Während der ersten Trennungen verlässt die Bezugsperson den Gruppenraum, bleibt aber in der Einrichtung, um sofort verfügbar zu sein. Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab, wie lange jeweils die Trennungsphase dauert. Je nachdem wie es reagiert, wird die Dauer in den darauffolgenden Tagen verlängert und die gemeinsame Zeit mit den Eltern in der Krippe parallel verkürzt. Jedes Kind reagiert unterschiedlich auf diesen Übergang, doch eine Gemeinsamkeit lässt sich deutlich feststellen: Grundstein für jede erfolgreiche Eingewöhnung ist ein positiver Beziehungsaufbau. Also kann auch erst dann von einer erfolgreich bewältigten bzw. abgeschlossenen Eingewöhnung gesprochen werden, wenn das Kind umfassend Vertrauen zu uns gefasst hat.

## 7.2. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Durch das Arbeiten im offenen Konzept erfolgt der Übergang „unserer“ Krippenkinder in den Kindergarten sehr behutsam und fließend. Bereits einige Wochen vor dem Eintritt in den Kindergarten, besuchen die älteren Krippenkinder regelmäßig die dortigen Räumlichkeiten und nehmen immer mehr auch am Tagesablauf teil. Sie lernen ihre Bezugspädagoginnen und andere Kinder der zukünftigen Stammgruppe kennen. Der letzte Schritt der Eingewöhnung stellt meist der Mittagsschlaf und ein eigener Garderobenplatz im Kindergarten dar.

In der Regel ist die Eingewöhnung in den letzten Augustwochen bereits abgeschlossen. Die Eltern begleiten die Eingewöhnung ihres Kindes durch den regelmäßigen Austausch mit den Pädagogen.

## 7.3. Übergang von der Familie in den Kindergarten

Die Eingewöhnungszeit gestalten wir ähnlich wie die Eingewöhnung in der Krippe. Die Kinder und Eltern stehen als Hauptakteure im Mittelpunkt und wir begeben uns bei jeder Eingewöhnung auf einen neuen Weg, denn jedes Kind und jede Familie hat andere Bedürfnisse und benötigt unterschiedlich Zeit.

Mindestens den ersten Tag kommt ein Elternteil, bzw. Erziehungsberechtigter mit seinem Kind gemeinsam in die Stammgruppe (möglichst immer zur gleichen Zeit). Nach ca. 1 – 2 Stunden, in der die Pädagogin versucht, sich dem Kind in kleinen Schritten durch Spielangebote und Kontaktaufnahme zu nähern, endet der erste Eingewöhnungstag. Im Kindergarten kann die Eingewöhnung in einigen Fällen etwas zügiger voranschreiten als in der Krippe, da die Kinder häufiger Vorerfahrungen mitbringen, z.B. bereits eine Krippe oder Krabbelgruppe besucht haben, schon öfters allein bei den Großeltern waren o.Ä. Aber auch diese Annahme trifft nicht immer zu und muss von Kind zu Kind neu betrachtet werden. Im Kindergarten kommen auch die anderen Kinder der Stammgruppe noch stärker zu tragen, sie bringen sich oftmals ein, in den dem sie das neue Kind zum gemeinsamen Spiel einladen oder ihm stolz „ihre“ Kita zeigen.

Eine erste behutsame Trennung kann in den nächsten Tagen in Betracht gezogen werden. Auch hier ist das tägliche Tür- und Angelgespräch mit den Eltern entscheidend, in welchem wir das über das weitere Vorgehen beratschlagen.

Manchmal gibt es Fortschritte, manchmal Stillstand, manchmal Rückschritte, doch gemeinsam kommen wir ans Ziel: eine vertrauensvolle, tragfähige Beziehung zwischen allen am Eingewöhnungsprozess Beteiligten.

#### 7.4. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Die Einschulung stellt einen umfassenden Lebensabschnitt für das Kind und seine Familie dar. Es beginnt die Schulpflicht, das Einfinden in eine großen Klassengemeinschaft mit Knüpfen von neuen Kontakten und Freundschaften, das Erledigen von Hausaufgaben und vieles mehr. Oftmals ist die Einschulung mit Befürchtungen und Ängsten der Eltern bezüglich der Anforderungen der Schule verknüpft.

Im letzten Jahr vor der Einschulung findet daher im Oktober/November unser Elternabend „Mein Kind kommt in die Schule“ statt. An der Gestaltung dieses Info-Abends ist auch immer mindestens eine Lehrkraft unserer kooperierenden Sprengelschule Kriegshaber beteiligt.

Gemeinsam erläutern wir hilfreiche Schritte auf dem Weg zur Schule:

- Elternabend „Mein Kind kommt in die Schule“
- Vorkurs in der Kita
- Kooperationsprojekt Kita-Schule mit einigen Treffen zwischen Kindern und Lehrkräften
- Untersuchungen beim Kinderarzt/-ärztin und Gesundheitsamt
- Freiwilliges Ausfüllen der allgemeingültigen Formulare „Fachdialog zwischen Kita und Schule“ und „Informationen für die Grundschule“
- Elterngespräche im Januar/Februar
- Schuleinschreibung
- Schulhausbesichtigung mit den Kindern
- Regelmäßiger Austausch zwischen Kita und Grundschule

Durch diese kleinteiligen Schritte werden die Kinder behutsam beim Übergang begleitet. Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit der Geburt und wir sehen lebenslanges Lernen und nicht die konkrete Vorbereitung auf die 1. Klasse als notwendig an.

Wie bereits unter dem Punkt „Bildungsverständnis“ näher beschrieben, setzen wir mehr auf Stärken von Lebens-Qualifikationen wie das Anwenden von kreativen Lösungsstrategien oder Selbstvertrauen als auf Ziele wie „auf dem Strich schneiden“.

#### 7.5. Übergang vom Kindergarten in den Hort

Falls Kinder als nächsten Bildungsort den städtischen Zentralhort Ulmer Straße besuchen, kooperieren wir mit unseren städtischen Kollegen und Kolleginnen vor Ort. Pädagoginnen des Hortes kommen die Kinder in der Kita besuchen und die Kinder besuchen bereits vorab ihren zukünftigen Hort.

## 8. Unser Team



Wir sind ein buntes, vielfältiges und lebendiges Team von Pädagoginnen und Hauswirtschaftskräften, die mit Herzen Kinder auf ihrem Weg ins Leben begleiten. Genau wie die Kinder unserer Kita sind wir unterschiedlichen Alters, sprechen unterschiedliche Muttersprachen (deutsch, kurdisch, türkisch, rumänisch, spanisch) und bringen vielfältige persönliche Interessen, Leidenschaften und Stärken mit.

Allerdings gibt es bei uns ausschließlich „Frauen-Power“, denn männliche Pädagogen arbeiten bisher leider nicht bei uns, obwohl wir uns darüber sehr freuen würden.

Unser multiprofessionelles Team im Kindergarten wird durch Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen, zwei Heilerziehungspflegerinnen, eine pädagogische Assistentkraft und Auszubildende unterschiedlicher Schularten bereichert.

In der Krippe setzt sich das Team aus einer Erzieherin, zwei Kinderpflegerinnen und meist zwei Auszubildenden zusammen.

In unserer kleinen Küche arbeitet eine Hauswirtschaftskraft die unser angeliefertes Essen vorbereitet, verteilt, ausgibt, das Geschirr spült und sonstige hauswirtschaftliche Tätigkeiten erledigt. Unsere Räumlichkeiten werden von zwei Reinigungskräften wunderbar gepflegt und sauber gehalten.

Der überwiegende Teil der Pädagoginnen und alle hauswirtschaftlichen Kräfte arbeiten in Teilzeit mit 32 oder weniger Stunden.

Im Leitungsteam ergänzen sich die Leitung in Vollzeit, die Stellvertretende Leitung in Teilzeit und die zusätzliche Fachkraft für Sprache, Familie und Inklusion mit 19,5 Stunden.

Das Leitungsteam versteht sich in seiner Führungsposition als Vorbild für das Team und geht dieser Funktion mit großem Engagement, Motivation und Leidenschaft nach.

Es ist uns wichtig, die Teammitglieder untereinander zu verbinden und den Teamzusammenhalt zu stärken (Teambuilding), zu vernetzen (z.B. durch Arbeitskreise) sowie Fachlichkeit, Professionalität, Innovation und Modernität weiterzuentwickeln bzw. zu etablieren.

### 8.1. Begleitung von Auszubildenden

Ausbildungsbegleitung ist für uns nicht nur eine Selbstverständlichkeit, sondern auch eine Herzensangelegenheit. Unsere Auszubildenden sind die Fachkräfte von morgen, daher sind wir sehr um eine qualitativ anspruchsvolle Ausbildung bemüht.

Für die Anleitung von Auszubildenden auf ihrem Weg zum Erzieher/zur Erzieherin oder zum Kinderpfleger/Kinderpflegerin stehen in der Krippe eine und im Kindergarten mehrere Praxisanleiterinnen mit fachlicher Qualifikation und teilweise langjähriger Erfahrung mit Rat und Tat zur Seite.

Verschiedene Ausbildungsformen sind bei uns vertreten und herzlich willkommen:

- SEJ-PraktikantInnen – das Sozialpädagogische Einführungsjahr im ersten Jahr der vierjährigen Ausbildung zum Erzieher/zur Erzieherin
- BerufspraktikantInnen -das Anerkennungsjahr als letztes Jahr der Ausbildung zum Erzieher/Erzieherin
- Optiprax – dreijährige, berufsbegleitende Ausbildung zum Erzieher/Erzieherin
- Kinderpflegeauszubildende im 1. und 2. Ausbildungsjahr
- BlockpraktikantInnen – vier Wochen Praktikum während der Ausbildung zum Erzieher/zur Erzieherin
- SchnupperpraktikantInnen von der Mittel- bzw. Realschule

In der Ausbildung ist uns besonders die Eigeninitiative und das Einbringen von eigenen Stärken wichtig. Ebenso wünschen wir uns, dass bei Unstimmigkeiten oder Unklarheiten mit uns ins Gespräch gegangen wird. Nur so können wir die Ausbildung gut begleiten. Unsere Erwartungshaltung besprechen wir am Anfang des Jahres gemeinsam mit allen Auszubildenden, Anleiterinnen und der Leitung, um Transparenz und Klarheit zu schaffen. Selbstverständlich können auch die Auszubildenden ihre Erwartung an uns äußern. Nachdem auch verbindliche Zeiten für die Anleitergespräche ausgemacht wurden, werden alle Vereinbarungen schriftlich festgehalten.

Neben der Ausbildung arbeiten wir auch regelmäßig mit den unterschiedlichen Fachakademien zusammen. So haben uns bereits einige Kurse in der Kita besucht, um mehr über die Reggio Philosophie oder über die praktische Umsetzung von Projektarbeit zu erfahren.

## 8.2. Zusammenarbeit

Die Organisations- und Managementstrukturen in der reggio inspirierten, offenen Arbeit sind für eine gelingende Zusammenarbeit entscheidend.

Wir sind bemüht Rück- und Absprachen regelmäßig zu ermöglichen:

- dreimal wöchentlich 15 Minuten Frühbesprechung
- dreimal wöchentlich kleine Projektbesprechung für 30 Minuten
- Große Projektbesprechung alle zwei Wochen für jeweils 60 Minuten
- alle zwei Wochen jeweils zwei Stunden Dienstbesprechung im Gesamtteam, hier wird auch Zeit für Reflexion von Wahrnehmender Beobachtung anberaumt
- fünf flexible Besprechungstage pro Kita-Jahr

Zudem hat jede Gruppenleitung mindestens eine Stunde pro Woche schriftliche Vorbereitungszeit am PC/Laptop für z.B. das Schreiben von Elterngesprächen.

Durch teambuildende Maßnahmen, Reflexion und Supervision arbeiten wir gezielt an unseren Teamkompetenzen.

Um an Fachlichkeit zu gewinnen und unser professionelles Handeln zu stärken und zu erweitern, versuchen wir möglichst viele unterschiedliche Fort- und Weiterbildungen, Besuche von Fachtagen und Teilnahme an Workshops wahrzunehmen.

Durch umfangreiche zielgerichtete Seminare und Zertifizierungskurse wurden einige Kolleginnen zu bestimmten Bereichen besonders intensiv weitergebildet:

- Fachkraft für Inklusion
- Fachkraft für Autismus
- Qualifizierungskampagne für Anleitungen
- Marte Meo Praktiker



Für diese Weiterbildungen sind wir bereits verbindlich angemeldet:

- Fachkraft für eine von Reggio inspirierte Kultur des Lernens und
- Marte Meo Fachberater

Jede einzelne Pädagogin hat eine Vorbildfunktion, daher legen wir großen Wert auf einen freundlichen, wertschätzenden Umgangston untereinander, zu den Kindern und Eltern.



### 8.3. Gemeinsamer „Herzschlag“ – unsere Teamleitlinien

Für Transparenz in der Zusammenarbeit haben wir unsere gemeinsam erarbeiteten Teamleitlinien festgehalten.

#### Kommunikation, Informationsfluss

- Wir führen eine offene Kommunikation miteinander
- Wir holen uns Infos selbstständig ein und geben sie selbstständig weiter

#### Positive Grundeinstellung, Humor/Spaß an der Arbeit, Offenheit

- Wir sehen die Stärken und Ressourcen jedes einzelnen Teammitglieds
- Wir akzeptieren und respektieren uns als unterschiedliche Individuen
- Wir motivieren uns gegenseitig
- Wir können mit und über uns lachen
- Wir gehen davon aus, dass das Gegenüber es gut gemeint hat

#### Ehrlichkeit, Konstruktives Feedback, Fehlerkultur, Fairness

- Wir sprechen Probleme ehrlich an
- Wir wählen den direkten Weg immer zuerst
- Wir dürfen Fehler machen
- Wir zeigen eine reklationsfreundliche Haltung
- Wir geben das Feedback zeitnah und konkret
- Wir verwenden gezielt die konstruktive Feedbackmethode

#### Respekt, Empathie, wertschätzender Umgang, freundliches Miteinander, Achtsamkeit

- Wir nehmen auch die Perspektive des anderen ein
- Wir achten auf einen freundlichen Umgangston
- Wir können uns entschuldigen, wenn die Freundlichkeit mal nicht klappt ☺
- Wir haben Interesse am Gegenüber und sind achtsam miteinander

#### Zusammenhalt, Verlässlichkeit

- Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder in der Kita
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen

## 9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

„Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.“ (BayKiBiG Art.11 Abs. 2)

In Reggio spricht man von der sogenannten „Lebensgemeinschaft auf Zeit mit Müttern und Vätern“, was deutlich macht, dass eine enge, ganzheitliche und partnerschaftliche Begleitung der Kinder während der Kita-Zeit als Grundlage verstanden wird.

Als Bildungseinrichtung sind wir eine familienergänzende- und unterstützende Institution und Erziehungs- und Bildungspartner der Eltern:

- Wir berichten nicht – wir tauschen uns aus
- Wir präsentieren keine Lösungen – wir finden sie gemeinsam
- Wir trennen Kita und Familie nicht – sondern verbinden beide Systeme
- Wir verbessern nicht – sondern beraten Eltern als Experten und Expertinnen ihrer Kinder
- Wir schildern unsere Beobachtungen – wir interpretieren nicht

Dialog und Interaktion mit Eltern findet über verschiedene Möglichkeiten statt:

- Tür- und Angelgespräche nach Bedarf der Eltern oder Pädagoginnen
- Gezielte Elterngespräche (Eingewöhnungsgespräch und Entwicklungsgespräche)
- Digitale Mitteilungen über die Kita-App „Kidsfox“
- Anonyme Rückmeldung über die jährlich online durchgeführte Elternbefragung
- Elternabende
- Gemeinsame Feste und Feiern (z.B. Kennenlernfest, Sommerfest usw.)
- Elternbeirat
- Gemeinsame Aktionen wie z.B. Plätzchen backen, Umgestaltung von Räumen o.Ä.

Wir freuen uns und begrüßen es sehr, wenn Eltern sich aktiv mit Ihren Stärken und Ressourcen im Kita-Leben beteiligen. Auch die Kinder freuen sich hierüber sehr und berichten stolz, wenn ihre Eltern mitgeholfen haben. Im Eingewöhnungsgespräch laden wir die Eltern dazu ein, ihre persönlichen Beteiligungsideen für die Kita vorzustellen.

Mögliche Formen der Partizipation in der Kita sind nahezu unendlich:

- Das Mitbringen von gesammelten Abfällen zum kreativen Gestalten/Upcycling
- Das Spenden von Tannenzweigen zur Adventszeit
- Das Transportieren von großen Möbeln
- Das Ausleihen von benötigten Gegenständen, z.B. Werkzeug, Feuerschale o.Ä.
- Die Begleitung an Ausflügen
- Die Mithilfe an Festen z.B. Spülen in der Küche, Vorbereitung von Kuchen-Buffer
- Speisen für Buffets spenden
- Im Bistro mit den Kindern backen o.Ä.
- Sich in laufende Projekte mit speziellen Fertigkeiten (durch z.B. Beruf, Hobby) einbringen
- Handwerkliche Tätigkeiten wie Bilder anbringen
- Bilderbuchbetrachtungen mit Kleingruppen gestalten
- Das Einbringen von konstruktiven Lösungsideen, Vorschlägen, Hinweisen

Durch die Mitgestaltung im Elternbeirat, können Eltern noch intensiver in die Prozesse des Kita-Geschehens einbezogen werden.

### 9.1. Elternbeirat

Folgenden Beitrag hat die Vorsitzende des Elternbeirates 23/24 selbst verfasst.

„Die Elternarbeit wird in der Kita-Familie-Einstein-Straße sehr wertgeschätzt und von Seiten der Kita unterstützt. Davon profitieren die Kinder, die Eltern und das pädagogische Personal gleichermaßen.“

Der Elternbeirat wird stets vom Leitungsteam über alle wichtigen Informationen aus der Kita informiert, bevor sie an die Eltern weitergegeben werden. Hier hat sich in den letzten Jahren eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit ergeben, durch die die Elternarbeit wirklich Freude macht. Dadurch konnte auch die Anzahl der Elternbeiratsmitglieder in den letzten Jahren stetig gesteigert werden. Im Kita-Jahr 2023/24 wird der EB von insgesamt 15 Mitgliedern bereichert, die alle aktiv mithelfen. Auch hatten wir in den letzten beiden Jahren jeweils insgesamt acht Elternbeiratssitzungen. Gemeinsam mit dem Team der Kita bereiten wir Feste vor und konnten in den letzten Jahren durch Einnahmen von Fotoaktionen, die wir in Zusammenarbeit mit der Kita durchgeführt haben, Anschaffungen für die Kita tätigen. Der Elternbeirat war in den letzten Jahren an mehreren Elternabenden beteiligt. Bei einem durch die Kita organisierten Elternabend wurde dem Elternbeirat das Reggiokzept noch einmal vorgestellt und nähergebracht. An den Info-Elternabenden für interessierte neue Eltern war der Elternbeirat auch stets vertreten und half mit. Auf Vorschlag der Leitung hin finanzierte der Elternbeirat einen Elternabend mit einer Psychologin als Referentin zum Thema Konflikte. Auch sonst konnte die Kita durch die eingenommenen Gelder des Elternbeirates die Bildungsräume erweitern, zum Beispiel durch die Anschaffung von zwei digitalen Mikroskopen und einem Spiegel für die Krippe. Wir freuen uns schon auf die zukünftige Arbeit und sind gespannt, welche Aktionen wir bald gemeinsam umsetzen können.“

## 10. Kooperationen und Netzwerkarbeit

Als Kita sind wir keine isolierte Insel, sondern verstehen uns als offener Ort für Begegnungen, Dialog und Zusammenarbeit unterschiedlichster Art. Um die Rechte der Kinder als junge Bürger und Bürgerinnen der Stadt Augsburg auch in die Gesellschaft zu transportieren, sind wir darum bemüht Präsenz in der Öffentlichkeit zu erlangen.

### 10.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

#### Frühförderstellen

Als integrative Kita arbeiten wir eng mit den Therapeutinnen der Interdisziplinären Frühförderstelle Josefinum zusammen. Jeweils eine Sozialpädagogin, Ergotherapeutin und Logopädin begleiten Kinder auf integrativen Plätzen vor Ort in unserer Kita. Neben wöchentlich stattfindenden therapeutischen Einheiten in einer 1:1 Situation oder mit einzelnen Freunden des Kindes, begleitet unsere kooperierende Sozialpädagogin die Kinder auch auf Ausflügen oder in der Projektarbeit. Dies betont den inklusiven Charakter unserer Kita.

Für diagnostische Verfahren vermitteln wir Familien gerne an das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ) und die Neuropädiatrie des Josefinums, da wir bereits eine gute Zusammenarbeit pflegen und Ansprechpartner vor Ort haben. Selbstverständlich können sich die Eltern aber auch für andere Institutionen entscheiden.

#### Mobile sonderpädagogische Hilfe

Die mobile sonderpädagogische Hilfe (MsH) der Martinsschule betreut unser Einzugsgebiet Kriegshaber und ist regelmäßig in der Kita anwesend.

Wenn Eltern ihre schriftliche Einwilligungserklärung abgegeben haben, kann sie als heilpädagogischer Fachdienst Pädagoginnen und Eltern bei der Förderung der Kinder beraten und unterstützen. Außerdem fördert sie selbst Kinder in Form von Kleingruppen oder in Einzelstunden, z.B. psychomotorischen Einheiten in der Bewegungsbaustelle. So bleiben die Kinder in ihrer gewohnten Umgebung und die MsH kann die Kinder auch im Freispiel beobachten. Dies ist oftmals entscheidend, da sie die Kinder dabei auch in der Gemeinschaft und nicht separiert erlebt und somit auch den sozial-emotionalen Entwicklungsbereich realistischer einschätzen kann.

### Kinderärzte

Die Begleitung von Kindern und Familien ist eine ganzheitliche Aufgabe und daher kann auch der Austausch über die körperliche und psychische Gesundheit des Kindes hilfreich sein. Im Anmeldegespräch sieht die Leitung das Untersuchungsheft des Kindes ein und durch Notizen des Kinderarztes entsteht manchmal ein Gesprächsanlass.

Immer wieder suchen auch die Ärzte selbst Kontakt zu uns, um Rückfragen zu stellen, z.B. wie sich das Kind im Kindergarten zurechtfindet.

Jeder Austausch, ob persönlich, telefonisch oder schriftlich setzt eine ausdrückliche und schriftliche Einwilligungserklärung der Eltern voraus.

### Schulvorbereitende Einrichtungen (SVE)

Mit der SVE der Martinsschule pflegen wir ebenfalls eine bereichernde Kooperation. Im Sinne der Kinder und Familien vermitteln wir bei Bedarf an die SVE, z.B. wenn alle Beteiligten einen kleineren Gruppenrahmen (nur ca. 10 Kinder) als sinnvoll erachten. Kinder, die einen SVE-Platz in Anspruch nehmen, besuchen vormittags die Kita und werden mittags zur Kita gebracht. Das Mittagessen und die Freispielzeit finden dann im Kindergarten statt.

### Sonstige

Ebenfalls kooperieren wir regelmäßig mit Heilpädagogischen Tagesstätten (HPT), Beratungsstellen verschiedener Träger, dem Amt für Kinder, Jugend und Familie, dem Amt für soziale Dienste (ASD), der Polizei, Feuerwehr und dem ADAC (Verkehrssicherheitsprogramm für Kinder), dem K.I.D.S. Stützpunkt und dem Gesundheitsamt.

## 10.2. Grundschulen

Durch regelmäßig stattfindende Kooperationstreffen mit der Grundschule Kriegshaber als Sprengelschule stehen wir im regelmäßigen, persönlichen Austausch mit den Lehrkräften. Wir legen großen Wert darauf, die Kinder gut für das Leben vorzubereiten und einen behutsam begleiteten Übertritt vom Kindergarten in die Grundschule zu ermöglichen.

Einige Male im Jahr besuchen wir gemeinsam mit den Kindern die Grundschule, sodass sie bereits die Klassenzimmer, Flure und einige Lehrkräfte kennenlernen können.

Allgemeingültige Formulare für die bessere Begleitung des Schuleintritts füllen wir gemeinsam mit den Eltern aus und leiten diese an die Schule weiter. Termine wie z.B. die Schuleinschreibung, erhalten die Eltern meist von der Schule und auch von uns. Insofern wir die Einwilligungserklärung der Eltern vorliegen haben, tauschen wir uns über die Stärken, Potenziale und Entwicklung des Kindes aus.

Auch zu der im Umkreis liegenden Centerville Grundschule und der Werner-Egk-Grundschule pflegen wir regelmäßigen schriftlichen oder telefonischen Kontakt, da einige wenige Kinder in deren Sprengel wohnen.

## 10.3. Nachbarschaft mit Labyrinthos

Ein Stockwerk über uns befindet sich die Wohngruppe „Labyrinthos“.

Immer wieder besuchen wir mit den Kindern die Senioren und Seniorinnen, um Berührungspunkte zwischen Alt und Jung zu ermöglichen. Ob das gemeinsame Singen von traditionellen Kinderliedern oder das Überbringen von kleinen Geschenken (z.B. gemalte Bilder der Kinder), der Austausch ist eindrücklich und wertvoll für die Kinder.

## 10.4. Kulturelle Vernetzung

Wir unternehmen mit den Kindern, insbesondere im letzten Jahr vor Schuleintritt, viele Ausflüge und besuchen z.B. die Stadtteilbücherei und die Stadtbüchereizentrale, das

Rathaus, das Schaezlerpalais, Museen und Kunstausstellungen. Auch der Botanische Garten und der Zoo sind immer wieder ein beliebtes Ausflugsziel der Kinder. Der Besuch einer Vorführung des nahegelegenen Theaters Abraxas, sowie das Einladen eines Figurentheaters in die Kita selbst gehört auch zum Erleben von Kunst und Kultur. So gestalten wir konkret immer wieder Berührungspunkte, welche den Kindern einen individuellen Zugang zu kulturellen Erlebnissen ermöglichen.

Seit 2023 haben wir im Verein Naturwärts - Verein für Bildung und Naturerfahrung e.V. einen weiteren wichtigen Kooperationspartner für unsere Kita gefunden. Das Projekt ermöglicht den Kindern Naturerfahrungen zu sammeln und die Bedeutung des Waldes für den Menschen zu verinnerlichen. „Naturerfahrungen in der Kindheit sind von besonderer Bedeutung, um eine positive emotionale Bindung zur Natur zu entwickeln. Diese emotionale Bindung bildet die Grundlage dafür, die Erde erhalten zu wollen. Darüber hinaus wirkt sich der Aufenthalt in der Natur positiv auf die physische, mentale und soziale Gesundheit aus.“ (Quelle: Naturwärts e.V.)

An insgesamt acht Waldvormittagen kann eine Projektgruppe von 20 Kindern im Wald über Baumstämme balancieren, Besteck aus Holz schnitzen, die tierischen Bewohner des Waldes kennenlernen und vieles mehr.

Durch einen Info-Elternabend und eine abschließende Wald-Weihnachtsfeier sind auch die Familien der Kinder in das Projekt involviert.



### 10.5. Arbeitskreise

- Teilnahme am internen, städtischen Reggio Arbeitskreis. Wir treffen uns mit anderen reggio inspirierten Kitas unseres Trägers, um uns auszutauschen, in den Kitas zu hospitieren und gegenseitig mit Ideen und Impulsen zu bereichern. Im Arbeitskreis treffen sich sowohl die Leitungen untereinander als auch die Fachfrauen und Fachmänner aus den jeweiligen Bildungsbereichen, z.B. Bildungsbereich Atelier, Rollenspiel, Bauen usw.
- Teilnahme am externen Reggio Arbeitskreis für den Süden Deutschlands. Wir lernen reggio inspirierte Kitas anderer Träger kennen, können viele neue Anregungen mitnehmen und in den fachlichen Diskurs gehen. Auch dieser Arbeitskreis stellt eine große Bereicherung für unsere pädagogische Arbeit
- Vernetzung durch Dialog Reggio e.V. Wir nehmen regelmäßig online an Open Space Abenden, Mitgliederversammlungen und Fachtagungen des Vereins teil und können uns so auch über die Grenzen Bayerns hinweg mit anderen Kitas vernetzen. So erhalten wir nochmal eine differenzierte Perspektive auf die Umsetzung des Reggio Ansatzes in anderen Bundesländern.
- Arbeitskreis für den Austausch der städtischen Kitas im Nord-Westen von Augsburg

## 11. Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Änderungen



Wir befinden uns fortwährend in der Weiterentwicklung unseres pädagogischen Profils, da auch die Umwelt und Gesellschaft sich fortwährend ändert und wir hierbei eine aktive und gestaltende Rolle einnehmen möchten. Ab Januar 2024 möchten wir mit dem Anerkennungsprozess zur Reggio orientierten Kita durch Dialog Reggio e.V. beginnen. In erster Linie ist es uns wichtig, die Reggio Philosophie in unsere Kita mit Kopf, Herz und Verstand zu leben. Dennoch möchten wir uns zertifizieren lassen, um deutlich zu machen, dass gewisse Qualitätsstandards bei uns vorliegen. Dies ist auch ein deutliches Signal in der Öffentlichkeitsarbeit.

Ein großes Ziel ist zudem eine Studienreise nach Reggio Emilia selbst, um vor Ort noch mehr über diesen faszinierenden Bildungsansatz erfahren zu können.

Ein Teil des Leitungsteams wird ab April 2024 mit der Weiterbildung „Fachkraft für eine von Reggio inspirierte Kultur des Lernens beginnen“, um die Haltung hinter dem Reggio Ansatz noch fachlich fundierter in das gesamte Team transportieren zu können.

Ebenso werden zwei Kolleginnen nach dem Marte Meo Praktiker nun auch noch die Zusatzqualifikation zum Marte Meo Fachberater beginnen, um das ressourcenorientierte Video-Beratungs-Konzept auch an Kolleginnen weitervermitteln zu können.

Seit einigen Jahren arbeiten wir gemeinsam daran die Wahrnehmende Beobachtung als Beobachtungsmethode zu etablieren. An vielen Dienstbesprechungen und Besprechungstagen haben wir uns intensiv damit auseinandergesetzt. Durch zeitweiligen Personalwechsel haben wir allerdings wieder Rückschritte gemacht und jetzt nochmal neu „Anlauf genommen“. Das gesamte Team hat die Wahrnehmende Beobachtung jedoch als Herzstück und Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit erkannt und wir erinnern uns immer wieder daran, wie wichtig die Beobachtung und die anschließende Reflexion darüber ist.

Ganz besonders wichtig ist es uns auch, dass wir unsere Inklusionsarbeit fortsetzen, verfestigen und erweitern können. Inklusion ist zunächst eine Haltung, die jeder einzelner Mensch für sich selbst finden muss. Wir haben uns viele Stunden lang damit beschäftigt, was Inklusion bedeutet und an welchen Stellen wir unsere Gedanken und unser Handeln ändern müssen. Inklusion ist für uns kein Luxus, sondern eine Selbstverständlichkeit. Grundsätzlich vertreten wir die Ansicht, dass jedes Kind einen integrativen Platz und somit intensivere Unterstützung in seiner Entwicklung erhalten sollte.

Leider mussten wir immer wieder Familien enttäuschen, wenn die Frage nach Kapazitäten von integrativen Plätzen gestellt wurde. Da wir in einem fünfgruppigen Kindergarten fünf integrative Plätze als zu wenig erachten, möchten wir einen Antrag auf eine weitere integrative Gruppe stellen. Das gesamte Team ist motiviert, diesen Prozess mitzutragen und aktiv mitzugestalten.

Dies zeigt z.B. unsere veränderte, optimistische Haltung gegenüber Kindern deren Verhalten uns herausfordern, als auch rege Teilnahme an der umfassenden Weiterbildungsmaße zur Fachkraft für Inklusion. Das Stammteam des Rollenspielraumes würde mit viel Herz, Motivation und Engagement die zweite integrative Gruppe im oberen Stockwerk begleiten.

Als Team möchten wir weiterhin an Feinheiten in unserer Raumgestaltung arbeiten, z.B. möchten wir die ästhetische Materialpräsentation und die vorbereitete Umgebung optimieren.

Ganz besonders möchten wir uns nächstes Jahr unserem Garten widmen, welchen wir gemeinsam mit der Unterstützung von Elternbeirat und interessierten Eltern mit Installationen wie z.B. einer Matschküche ausstatten möchten, sodass auch der Garten der Funktion als „3. Pädagogen“ gerecht wird.

Auch nahezu alle Nebenräume (z.B. Werkraum, Therapieraum) müssen noch durchdacht, reflektiert und umgestaltet werden, da wir hier noch viel Potenzial ungenutzt lassen.

Die Sanitärräume der Kinder wurden durch kleine Accessoires bereits ästhetischer gestaltet, doch gemeinsam mit dem Elternbeirat und dem Team der Bautechnik ist eine weitere Optimierung der Räume (z.B. Streichen der Wände) geplant.

Außerdem möchten wir mit den Kindern wieder regelmäßiger die Senioren der Wohngruppe „Labyrinth“ besuchen, sowie auch größere Bus-Ausflüge zu weiter entfernten Orten wahrnehmen. Bisher beschränken wir uns bei Ausflügen ausschließlich auf unseren näheren Lebensraum.

## 12. Quellen- und Literaturverzeichnis

1. Angelika von der Beek, Matthias Buck und Annelie Rufenach „Kinderräume bilden“
2. Angelika von der Beek „Bildungsräume für Kinder von Drei bis Sechs“
3. Elsbeth Krieg „Hundert Welten entdecken“
4. Gerd E. Schäfer und Angelika von der Beek „Didaktik in der frühen Kindheit – von Reggio lernen und weiterdenken“
5. Gerd E. Schäfer und Marjan Alamzadeh „Wahrnehmendes Beobachten“, Quellen aus dem benannten Buch und der dazugehörigen Website: <https://www.wahrnehmendes-beobachten.de/>
6. Gerhard Regel und Sonja Ahrens „Offene Arbeit“
7. Horst Küppers und Petra Römling-Irek „Die Auseinandersetzung mit der Welt“
8. Manuela Vogel „Inklusive Prinzipien der reggianischen Projektarbeit“
9. Nifbe, Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung, „Spiel als Motor der Entwicklung“
10. Sabine Jobst „Inklusive Reggio-Pädagogik“
11. Sabine Lingenauber „Handlexikon der Reggio-Pädagogik“
12. Staatsinstitut für Frühpädagogik München „Der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“
13. Tassilo Knauf „Reggio“

Alle Fotos unterliegen dem Schutz des Urheberrechtes. Als Kita Familie-Einstein-Straße haben wir das Urheberrecht auf alle Fotos in dieser Konzeption. Die Verwendung und/oder Verbreitung der Fotos ist untersagt.



Kinder sind Künstler, Philosophen, Forscher

**„DAS KIND IST STARK,  
REICH,  
MÄCHTIG UND  
KOMPETENT.**

**WAS KANN ERZIEHUNG ANDERES SEIN ALS  
DIE KUNST,  
DIESEN REICHTUM UND DIESE STÄRKE ZU  
BEWAHREN UND ZU FÖRDERN.“**

Aus Reggio Emilia